

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.  
mit Aufträgen; einzelne Nr. 10 Pf.  
Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403  
Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des  
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite  
Millimeterzeile 6 Pf.; im Textteil die 93  
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf.  
Anzeigenschluß 10 Uhr vorm.

Nr. 152

Dienstag, am 3. Juli 1934

100. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Heute wurden wieder zwei Personen auswärtigen Krankenhäusern zugeführt: Ein Kind das schon längere Zeit krank ist, bei dem jetzt Typhus festgestellt wurde, und eine Frau Hänel, die auf dem Postgut beschäftigt ist bei der Verdacht auf Typhus besteht. Auch ein Kranker von der Horst-Wessel-Straße, der bisher noch zu Haus gepflegt wurde, ist vor einigen Tagen in ein auswärtiges Krankenhaus gebracht worden. Es sind jetzt sämtliche Kranke bei denen Typhus festgestellt wurde oder Verdacht besteht auf Anweisung des Bez. Medizinalrates abtransportiert worden.

**Dippoldiswalde.** Deutsche Volkshochschule. Dienstag, den 3. Juli, abends 8 Uhr, 3. Stunde über Adolf Hillers „Mein Kampf“.

**Obal und freier Grundbesitz.** Obal ist der freie Grundbesitz, der sich in Altgermanien nicht im Eigentum eines Einzelnen, sondern der Sippe befand. In Schweden heißt noch heute der Bauer Obalmän oder Obalbänder (auf norwegisch Obalbonder). Dieser Obalsbauer (ist Adelsbauer) war nach germanischem Brauche der Verwalter des Sippengutes; er pflegte den Erbhof als Heimatzuflucht der Sippe.

**Postzahlungsverkehr mit dem Ausland.** Es sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob nach den letzten Erlassen der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung auch jetzt noch Zahlungen durch Postanweisungen ins Ausland zulässig sind. Der Reichspostminister gibt unter Zustimmung der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung und der Reichsbank hierzu bekannt, daß vom 1. Juli an Postanweisungen und Postüberweisungen ins Ausland oder ins Saargebiet nur noch zulässig sind, soweit sie auf Grund der dem Absender zustehenden Freigrenze von 50 RM. je Kalendermonat gestattet werden und der eingezahlte Betrag — wie bisher bei Postanweisungen — im Reisepaß des Absenders eingetragen wird. Bei Aufträgen im Postcheckverkehr muß der Auftraggeber seinen Reisepaß mit dem Auftrag entweder an das Postfachamt einreichen oder einer Postanweisung vorlegen, bei der der Eintragung besorgt wird. Bei Beträgen bis zu 10 RM. monatlich ist wie bisher die Eintragung im Reisepaß nicht erforderlich. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Freigrenze nur für Zahlungen aus eigenen Mitteln des Absenders in Anspruch genommen werden darf. Die mißbräuchliche Ausnutzung der Freigrenze, insbesondere die Inanspruchnahme fremder Pässe bei Zahlungen nach dem Ausland oder dem Saargebiet, wird strafrechtlich verfolgt. Alle übrigen Zahlungen an Ausländer oder Saarländer auf Grund von Genehmigungen der Devisenstellen können bis auf weiteres nur durch Banken ausgeführt werden. Die Versendung oder Verbringung von Reichsmarknoten und die Versendung von in- und ausländischen Geldsorten in gewöhnlichen Postsendungen aller Art ist nach wie vor nach den geltenden Devisenbestimmungen unzulässig und strafbar. Nachnahmen und Postaufträge aus dem Ausland und dem Saargebiet nach Deutschland und ferner solche Nachnahmen und Postaufträge aus Deutschland nach dem Ausland und dem Saargebiet, deren eingezogene Beträge einem Postfachkonto im Bestimmungsland der Sendungen überwiesen werden sollen, sind vom 1. Juli an nicht mehr zulässig.

**Schmiedeberg.** Die Ordination unseres Pfarr-Vikars Exner bildete am Sonntag in der festlich geschmückten Kirche einen außerordentlich eindrucksvollen Akt. Vor Beginn versammelte sich im Gemeindefaal des Pfarrhauses die Kirchengemeindevertretung, die unter Führung des Amtsverwesers der Superintendentur Pfarrer Jäger-Possendorf und der beiden assistierenden Geistlichen ihren künftigen Pfarrer hinüber ins Gotteshaus geleitete. Posaunenklänge leiteten die Feier stimmungsvoll ein. Nach dem Eingangslied, der Liturgie und der Schriftvorlesung des Pfarrers Müller-Dippoldiswalde, hielt der stellvertretende Superintendent Pfarrer Jäger die Ordinationsrede auf Grund des Schriftwortes Matthäus 16, V. 19: „Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben: Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel los sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein.“ Nach Ablegung des Gelöbnisses und Befähigung desselben mittels Handchlags erfolgte nunmehr die Ordination Pastor Exners, der auch das heilige Abendmahl erhielt. Mit dem am Altar gelungenen „Ehre sei Gott in der Höhe“ trat der neugeweihte Seelsorger in sein Amt ein. Ein Chorgesang der Kantorei: „Befehl dem Herr die Wege“ verabschiedete die Weihe. Seine Predigt hielt Pfarrer Exner über Johannes Evangelium 6, V. 68 u. 69: „Herr wollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens, und wir haben geglaubt und anerkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Nach Schluß des Gottesdienstes gab Pfarrer Jäger der Kirchengemeindevertretung zu erkennen, daß Pastor Exner nunmehr deren Vorsteher voll und ganz führen wird, nach den landeskirchlichen Bestimmungen aber erst nach Ablauf von zwei Jahren Pfarrer von Schmiedeberg wird.

**Hänlichen.** Wegen Blutschande und Abtreibung wurde gestern vom Gend.-Posten Possendorf der hier wohnhafte Milchhändler Richard Schöne festgenommen und dem Amts-

## Hindenburgs Dank

Telegramme an Hitler und Göring.

Ämtlich wird mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg hat aus Reudel folgendes Telegramm an den Reichskanzler Adolf Hitler gesandt:

„Aus den mir erstatteten Berichten ersehe ich, daß Sie durch Ihr entschlossenes Zutreten und die tapfere Einschaltung Ihrer eigenen Person alle hochverräterischen Umtriebe im Keime erstickt haben. Sie haben das deutsche Volk aus einer schweren Gefahr gerettet. Hierfür spreche ich Ihnen meinen tief empfundenen Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus.“

Mit besten Grüßen

gez. von Hindenburg.

Ferner hat der Herr Reichspräsident aus Reudel an den preussischen Ministerpräsidenten General der Infanterie Hermann Göring folgendes Telegramm gerichtet:

„Für Ihr energisches und erfolgreiches Vorgehen bei der Niederschlagung des Hochverratsversuchs spreche ich Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung aus.“

Mit kameradschaftlichen Grüßen

gez. von Hindenburg.

## Dr. Goebbels dankt der Presse

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels spricht der deutschen Presse seinen Dank aus für die vorbildliche Disziplin und die unbeeinträchtigte Rührigkeit, die die deutsche Presse anlässlich der Röhm-Revolte bewiesen hat.

## Dr. Ley an den Führer

Der Stabsleiter der D. Dr. Ley sandte an den Führer folgendes Telegramm:



## Der Dank an den Führer.

Vor der Reichskanzlei sammelten sich am Sonntag immer wieder große Menschenmengen an in dem Wunsch, dem Führer für seine entschlossene Tat zu danken. Die Menge stimmte immer wieder die Nationalhymnen an und brach in begeisterte Heilrufe auf den Führer aus.

gericht Dippoldiswalde zugeführt. Die Tat liegt schon einige Jahre zurück und ist erst jetzt bekannt geworden.

**Dresden.** Am Sonnabend nachmittag entstand am Dresdner-Platz in Widten ein Dachstuhlbrand, dem die Böden zweier Grundstücke zum Opfer fielen. Während der Löscharbeiten fand eine Explosion der dort lagernden photographischen Filme statt. Gegen Mitternacht war die Gefahr beseitigt. Bei den Löscharbeiten wurden zwei Zivilpersonen leicht verletzt.

**Riesa.** Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Wohnhausbau in Pausitz wurden drei Brandgräber aus der Bronzezeit aufgedeckt, die zahlreiche z. T. gut erhaltene Urnen und Gefäße enthielten. Die Gräber dürften ein Alter von etwa 3000 Jahren haben. Auf dem Pausitzer Friedhofsgelände sind nun schon über ein Duzend solcher Gräber freigelegt worden.

**Annaberg.** Nach Erledigung der Vorarbeiten auf dem Grubengelände der Erasmushütte in Oeyer und nach Aufstellung der Maschinen kann nunmehr dem Annaberger Wochenblatt zufolge mit der Förderung von erhaltigem Gestein begonnen werden. In der Hauptsache dürfte sich die Förderung auf kobalt- und wismuthaltiges Gestein erstrecken.

**Leipzig.** Am 1. Juli gegen Mitternacht fuhr eine Radfahrerin stadtwärts. Vor ihr her fuhr ein unbekannter Radfahrer. Plötzlich hörte das Mädchen hinter sich rufen: „Weib stehen oder ich schleie“, worauf sich der vorausfahrende Radfahrer umdrehte und rief: „Warum denn“, ohne seine Fahrt zu unterbrechen. Als er und die Radfahrerin über die Brücke im Zuge der Martinstraße fuhr, fielen plötzlich zwei Schüsse,

In Fortsetzung meiner Besichtigungsreise durch die Gauen werde ich von der Bevölkerung und in Sonderheit vom deutschen Arbeiter gedrängt, Ihnen, mein Führer, den unergründlichen Glauben an Sie und die Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Die Treue der politischen Führer Ihnen gegenüber nochmals zu beteuern, erachte ich für überflüssig, da wir uns nicht allein durch den Ihnen gegebenen Eid sondern auch durch den jahrzehntelangen Kampf unlöslich mit Ihnen verbunden fühlen.

(gez.) Dr. Robert Ley, Stabsleiter der D.

## Erlaß des Reichsinnenministers

Reichsminister Dr. Frick hat an die Beamten folgenden Erlaß gerichtet:

Die Vorgänge des 30. Juni 1934 haben gezeigt, daß vereinzelt Bestrebungen vorhanden gewesen sind, gegen den Willen des Führers eine eigene Politik zu betreiben, damit den Führer und die Reichsregierung in Schwierigkeiten zu bringen und den gesamten nationalsozialistischen Staat zu zerstören. Der nationalsozialistische Staat ist aber auf unbedingtem Gehorsam, Disziplin und Unterordnung unter den Willen des Führers und seiner Beauftragten aufgebaut. Die Vollstrecker des Willens des Führers sind die Mitglieder der Reichsregierung und die ihnen unterstellten Gliederungen, demnach vor allem auch die Staatsbehörden. Sämtliche Beamte schulden nach den gesetzlichen Bestimmungen ihren Vorgesetzten unbedingten und ausschließlichen Gehorsam, Treue und Hingabe an ihre Amtspflichten. Sie sind ihnen allein hierin voll verantwortlich.

Wenn mir auch irgendein Sabotageakt aus den Reihen, der an Pflichterfüllung und Gehorsam sowie an die Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen gewöhnten Beamten nicht bekannt geworden ist, will ich doch keinen Zweifel darü-

von denen einer die Radfahrerin in den rechten Oberschenkel traf. Sie wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht. Offenbar galt die Schüsse dem vor der Radfahrerin herfahrenden Mann.

**Heidelberg.** In dem erst kürzlich festgestellten hiesigen Schwimmbad wachte sich der 19-Jahre alte Badegast Ernst Stiehl, obwohl er noch nicht richtig schwimmen konnte, in den tiefen Teil des Bades und ertrank. Die anderen Besucher des Bades konnten dem jungen Mann keine Hilfe bringen, da sie selbst nicht schwimmen konnten. Auch der stellv. Bademeister war des Schwimmens unkundig und der Rettungsring war zu allem Unglück eingeschlossen. Die Leiche Stiehls konnte erst nach längerem Suchen geborgen werden.

**Limbach.** In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste wurde am Sonnabend nachmittag in Weiha eine vom Sächsischen Heim errichtete Randsiedlung, die 20 Siedlerstellen umfaßt, eingeweiht. Zuvor hatte die Uebergabe des mit einem Kostenaufwand von rund 150000 M. wesentlich erweiterten Wasserwerks stattgefunden.

## Wetter für morgen:

Zeitweilig lebhafteste Winde aus Richtungen um Nordwest. Meist stark bewölkt. Kühl. Aufstreten von leichten Niederschlägen.

Der lassen, daß ich jeden Versuch von Ungehorsam und Sabotage am großen Werke unseres Führers entsprechend ahnden werde. Jeder Vorgesetzte hat darauf zu achten, daß die ihm unterstellten Beamten auch weiterhin ihre Pflicht voll und ganz erfüllen. Gegebenenfalls ist an mich auf dem Dienstwege zu berichten.

### Neuorganisation von SA-Gruppen

Ministerpräsident Göring hat folgende Verfügung erlassen:

SA-Gruppenführer General der Landespolizei Daluege ist bevollmächtigt, für die Neuorganisation der SA-Gruppen Berlin-Brandenburg, Pommern, Ostmark, Schlesien, Mittel die entsprechenden Maßnahmen im Einvernehmen mit den zuständigen Dienststellen der Partei und SS zu treffen.

## Weltecho

### England: Ein frischer Wind weht durch das Land

Die führenden englischen Blätter bemühen sich, die letzten Ereignisse in Deutschland sachlich und würdig zu beurteilen. „Times“, „Daily Telegraph“ und „Daily Mail“ sprechen ihre Anerkennung für das Vorgehen des Reichskanzlers gegen aufwieglerische und unfaubere Elemente in der NSDAP aus.

In einem Leitartikel der „Times“ heißt es, die nationalsozialistische Bewegung sei tatsächlich gereinigt worden. Der 30. Juni werde ein Wegstein in der stürmischen Geschichte des Nationalsozialismus sein. Der Berliner Berichterstatter des Blattes meldet: „Historisch gesehen ist die hervorragende Tatsache die, daß die Reinigung wirkungsvoll eröffnet worden ist. Die Stärke der nationalsozialistischen Regierung ist neu bekräftigt worden, den Verschwörern und Reaktionen wurde eine entmutigende Lektion erteilt. „Times“ wie auch andere Zeitungen stellen fest, daß das Vorgehen Hitlers in ganz Deutschland mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden ist und daß Hitler dadurch eine große Zahl neuer hundertprozentiger Anhänger gewonnen habe.“ „Hitlers Tat“ ist eine Sondermeldung des „Daily Telegraph“ überschrieben.

Hitlers Aktion, so erklärt die Zeitung, habe einen unauslöschlichen Eindruck der Stärke hinterlassen, und Hitler selbst habe die oberste Führung fester in der Hand als jemals zuvor. „Wie man die Ergebnisse auch beurteilen mag — der Kanzler zeigte den Mut eines geborenen Führers von Männern.“

„Adolf Hitler, der deutsche Kanzler, hat sein Land gerettet, so schreibt „Daily Mail“. Rasch und mit unerbittlicher Strenge hat er Deutschland von Männern befreit, die eine Gefahr für die Einheit des deutschen Volkes und für die Staatsordnung geworden waren. Jetzt herrscht große Freude in Deutschland. Ein frischer Wind weht durch das Land. Niemals in der Geschichte Europas hat ein Herrscher mit solch dramatischer Geschwindigkeit gehandelt. Hitlers Stellung ist jetzt viel stärker, als sie jemals seit seinem Machtantritt gewesen.

Das Volk ist allgemein erleichtert. Der schreckliche Verlauf, den die Verschwörung bei Gelingen der Pläne Röhm wahrscheinlich genommen hätte, ist durch einige summarische Hinrichtungen abgewandt worden. In einem Leitartikel des Blattes heißt es: „Hitler hat sich als ein Mann der Tat gezeigt. Mit seinen Maßnahmen hat er selbst seine engsten und ältesten Freunde nicht verschont. Das Hitler-Regime hat unzweifelhaft seine Stellung gefestigt.“ Unter der Überschrift: „Die eiserne Hand in Deutschland“ schreibt „Daily Mirror“: „Hitlers drastisches Vorgehen hat ohne Zweifel sein Ansehen verstärkt, besonders in der Jugend Deutschlands.“

Im Gegensatz hierzu stehen die „Morning Post“, „Daily Express“, „News Chronicle“ und der sozialistische „Daily Herald“, die die Ereignisse in Deutschland in völlig entstellter, gehässiger Form behandeln.

Daß es jetzt auch unter den liberalen Presseorganen Blätter gibt, die in ihrer blinden Abneigung gegen das Regime in Deutschland die vom Führer durchgeführte Säuberungsaktion nicht im Sinne ihrer Politik, den Nationalsozialismus anzuschwächen, ausbeuten, sondern versuchen, die Größe und Bedeutung der Maßnahmen sachlich zu würdigen, beweist der heutige Leitartikel des „Manchester Guardian“, in dem u. a. ausgeführt wird, General von Schleicher habe zweifellos nicht vergessen können, daß er mitgeholfen habe, drei Kanzler zu stürzen; er habe sich daher den nationalsozialistischen Radikalen zugewandt, um durch die SA wieder ins Amt zurückzukehren. Er habe, wie es heißt, seine Abgesandten in Paris und London gehabt, die diplomatische und finanzielle Unterstützung zu erhalten versucht hätten. Dies war, so bemerkt das Blatt, die letzte Karte des schlauen Glücksspielers, aber sie verfiel. Im gegenwärtigen Augenblick scheint Hitler fester im Sattel zu sitzen als je. Die verbrecherischen Wahnsinnigen sind vernichtet worden.

### Sachliche Beurteilung in Frankreich

Die rückhaltlose Offenheit der amtlichen deutschen Verlautbarungen wie die ziemlich sachliche Berichterstattung der Pariser Berichterstatter in Berlin haben zweifellos dazu beigetragen, daß sich die öffentliche Meinung Frankreichs im großen und ganzen recht gemäßigt zu den Vorgängen ausgesprochen hat. Hitlers persönliche Energie und Härte werden besonders anerkannt. Der „Lemps“ als das hervorragendste Sprachorgan der Regierung schreibt, daß sich Hitler weder von rechts noch von links habe beeinflussen lassen, sondern entschlossen seinen eigenen Weg gegangen sei. In den weiteren Ausführungen wird unterstrichen, daß Hitler um der Sauberkeit seines Regiments willen nicht vor seinen nächsten Freunden und nicht einmal vor denen zurückgeschreckt sei, die die Bewegung mit ihm aufgebaut hätten.

Was die weitere Zukunft anlangt, so hat die alsbaldige Aufhebung der Alarmbereitschaft der Reichswehr, die das schnelle Niederschlagen der Revolte beweist, einen sehr beruhigenden Eindruck hinterlassen. Man sieht in der Zeit



Holländischer Flottenbesuch in Königsberg.

Erstmals seit Kriegsende hat Königsberg holländischen Flottenbesuch erhalten. Drei holländische Kriegsschiffe haben während ihrer mehrwöchigen Übungsfahrt in der Ostsee zu mehrtägigem Besuch den Königsberger Hafen angelaufen. Auf unserem Bilde sehen wir den holländischen Kommandanten und den Kapitän des Panzerschiffes „Herzog Hendrik“ auf dem Wege zu den offiziellen Besuchen.

rückwärtslos einziehenden Reinigungsaktion eine Festigung der Macht Hitlers.

Im übrigen sind die Pressestimmen nicht einheitlich in der Beurteilung. Einige Blätter sehen in dem Vorgehen des Reichskanzlers einen Schlag gegen links, andere gegen rechts, das heißt gegen jede Reaktion, von welcher Seite sie auch käme. — „Zeit Parisien“ hebt hervor, daß Reichskanzler Hitler unbestrittener Herr der Lage sei. Das nationalsozialistische Regime, das seit 17 Monaten an der Macht sei, habe seine erste große Krise durch die energische Säuberungsaktion überstanden. Es sei unbestreitbar, daß der Führer und Göring einer Gefahr vorgebeugt hätten, die ihnen drohte.

### Befriedigung in Italien

Die Ereignisse in Deutschland haben nicht nur in der italienischen Presse größte Beachtung gefunden, sondern sind vor allem auch in weiten Volksteilen mit ungeheurer Anteilnahme aufgenommen worden. Die Blätter veranstalteten noch spät in der Nacht Sonderausgaben, die im Straßenverkauf reißenden Absatz fanden, ebenso wie die Sonntagmorgenblätter. Das Interesse der italienischen Öffentlichkeit ist keineswegs auf Sensation eingestellt. Man verfolgt mit ernstem und aufrichtigem Interesse die Vorgänge in Deutschland. Deshalb wurde auch die nach den ersten alarmierenden Gerüchten aus London und Paris eingetretene Ruhe, daß in Deutschland vollständige Ruhe herrsche, mit Befriedigung aufgenommen.

### Starker Eindruck in Polen

Die Warschauer politischen Kreise beschäftigen sich mit den Vorgängen in Deutschland, die den stärksten Eindruck gemacht haben. Die offizielle „Gazeta Polska“ nennt die Verschwörung einen gescheiterten Versuch, den Röhm planmäßig vorbereitet hätte. Da die Reichswehr nicht eingesetzt zu werden brauchte, sei der Beweis erbracht, daß der Kanzler die Situation vollständig beherrscht. Der Kanzler habe in seinem Befehl an die SA den Nachdruck auf die Notwendigkeit einer moralischen Säuberung in den Reihen der SA gesetzt. Dadurch habe sich der Kanzler nicht nur die Sympathien des Volkes gesichert, sondern auch seine politische Stellung sei durch diese Maßregel gefestigt worden.

### Oesterreichs Judenpresse heßt

Die gesamte Presse befaßt sich auch weiterhin ausschließlich mit den Ereignissen in Deutschland. Die jüdisch beeinflusste Presse bringt die unglaublichesten Sensationsmeldungen, die wiederzugeben sich erübrigt. — Angenehm stechen davon die „Wiener Neuesten Nachrichten“ ab, die in einem Berliner Bericht gegenüber den wilden Sensationsmeldungen ausdrücklich feststellen, daß im ganzen Deutschen Reich völlige Ruhe und Ordnung herrsche.

Die große Masse der SA habe keinen Augenblick die Sache Hitlers und des Nationalsozialismus verlassen. Abgesehen sei auch nur der geringste Zwischenfall zu verzeichnen. Die Autorität Hitlers als Parteiführer habe eine außerordentliche Probe bestanden und gebe gestärkt aus dieser frühen Ähre hervor.

### Bewunderung in Ungarn

Die Budapest Presse behandelt die deutschen Ereignisse in breiter Ausdehnung. Auch in den dem Dritten Reich nicht immer freundlich gesinnten Blättern kommt zum Teil große Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß Reichskanzler Adolf Hitler das Komplott Röhm-Schleicher rechtzeitig zur Kenntnis erhielt und daß es dem Führer gelungen ist, mit kräftiger Hand und einem einzigen Fausthieb die Widersacher unschädlich zu machen. — Das Regierungsblatt „Hugyetlenek“ schreibt u. a.:

Nichts könne die Kraft der nationalsozialistischen Revolution und die unbefrähnte Macht Adolf Hitlers besser belegen als die Tatsache, daß Hitler es vermocht habe, inner-

halb von Minuten die Aufwiegler unschädlich zu machen. Am Sonnabend erst habe Adolf Hitler mit den Reinigungsarbeiten begonnen und schon am Sonnabend das große Reinemachen beendet. Die Kraft, mit der Adolf Hitler diesen Aufruhr beseitigt habe, stehe gleich seiner Revolution in der Geschichte einzig dar.

### Schweiz: Klärend und beruhigend

Die Ereignisse in Deutschland werden von der gesamten Presse in größter Ausführlichkeit gemeldet und kommentiert. Je mehr Einzelheiten über die Vorgänge am 30. Juni bekanntwerden, um so deutlicher spiegelt sich in der Presse der Eindruck wider, daß die Maßnahmen des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten wie ein reinigendes Gewitter die innere Lage Deutschlands geklärt und abgestäubt haben.

### Einige Geschlossenheit

Dr. Ley vor den politischen Leitern des Gaues Rdn-Nachn. Rdn, 2. Juli.

Der Stabsleiter der PD. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, hat auf dem Messinggelände einen Appell der politischen Leiter des Gaues Rdn-Nachn abgenommen. Er richtete an die politischen Soldaten des Gaues eine Ansprache, in der er besonders auf die Aktion des Führers zurückkam. Das, was der Führer vollbracht habe, sei so gewaltig und groß, daß es dafür kein Beispiel in der Geschichte gebe. Wieder habe man gesehen, wie der Führer sich vollkommen aufgabe, um allein seinem Führertum zu leben. Diese Hingabe an eine Idee, an die Idee unter Aufopferung seiner selbst, verpflichte alle zu dem Ergebnis, Fehler, die aus unfern menschlichen Schwächen kommend, uns noch anhängen sollten, abzulegen und uns ganz in den Dienst der großen Sache zu stellen.

Eingehend legte Stabsleiter Dr. Ley sodann die Aufgaben der politischen Leiter dar und betonte, daß es eine der größten Handlungen und Taten des Führers gewesen sei, daß er den Typ des politischen Leiters, des politischen Führertums und politischen Soldatenums geschaffen habe.

Durch das energische Eingreifen des Führers sei auch jetzt wieder hoffentlich die Zeit da, wo SA und politische Leitung wieder ein Herz und eine Seele seien, wie es im Anfang war. Die politischen Leiter hätten in erster Linie die Aufgabe, die Menschen zu führen. Grundbedingung in allem sei die einig Geschlossenheit. Jeder müsse bleiben, wie er war: einfach, gerade, aufrecht, frei und mutig.

Adolf Hitlers Tat habe dem Volke, der Partei und Deutschland jenen gewaltigen revolutionären Impuls wiedergegeben, der notwendig sei und immer notwendig sein werde, um Deutschland zu der Größe emporzuführen, wie es nun einmal das Schicksal fordere.

### Gewaltregiment im Memelgebiet

Wirkkräfte des Memelischen Direktors.

Memel, 2. Juli.

Das vom Gouverneur neu eingeführte Landesdirektorium Reizgys hat bereits, wie der Landespräsident selbst in einem Interview ankündigt, mit der Entlassung von Beamten der autonomen Organe begonnen. Die drei Landesräte des Gebietes wurden bereits ihrer Ämter enthoben.

Zu neuen Landräten wurden die folgenden Personen ernannt: der frühere Landespräsident Lohikus für den Kreis Memel, der Leiter des Statistischen Amtes Widus für den Kreis Heydekrug und das frühere Mitglied des Landesdirektoriums Pogegen für den Kreis Pogegen. Zum Leiter des Statistischen Amtes wurde der frühere Polizeidirektor Lohikus, zum Schutrat der frühere Landespräsident Simaitis, ohne Amtsbereich zur Disposition des Direktoriums der frühere Landespräsident und ehemalige Landrat Simonaitis berufen. Ferner wurden auf unbestimmte Zeit beurlaubt der Inspektor der Landesstriminalpolizei Beniger und der Polizeidirektor Reichert. Zum Landespolizeikommissar wurde ernannt der Polizeikommissar Kurpaitis und an Stelle von Reichert ein gewisser Paulaitis. Eine Reihe weiterer Amtsenthebungen ist zu erwarten.

Die Eile, mit der das neue Landesdirektorium mit der Entlassung der Beamten beginnt, ist darauf zurückzuführen, daß das neue Direktorium innerhalb von 4 Wochen sich beim Landtag ein Vertrauensvotum einholen muß — was mit Sicherheit nicht gelingen wird —, worauf der Rücktritt erfolgen muß. Bis dahin steht dem Landesdirektorium die Entlassung und Neuernennung von Beamten zu.

Mit der Neubesehung der Spitzenbehörden wird die „Säuberungsaktion“ unabhängig vom weiteren Bestehen des jetzigen Direktoriums in den mittleren und unteren Beamtenkreisen gesichert. Wie verlautet, soll auch die auf den 16. Juli anberaumte Kreisratswahl in Pogegen und Heydekrug auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Angeblich fordern das die Landwirte mit der Begründung, daß der Wahltermin auf die ungünstigste Zeit angelegt sei. Gleichfalls heißt es, daß die Landwirte die Streichung solcher Wahlvorschläge fordern, in denen Kandidaten aufgestellt sind, die sich durch ihre staatsfeindliche Tätigkeit kompromittiert hätten.

### Beneš über Deutschland

In seiner großen Rede vor der tschechoslowakischen Kammer ging Außenminister Dr. Beneš auch auf die Beziehungen der Tschechoslowakei zu Deutschland ein; er erklärte: Unser Verhältnis zu Deutschland ist ein gutes und korrektes. Dieser unser Standpunkt wird in nichts durch die Ereignisse der letzten drei Tage in Deutschland geändert. Meine Rede habe ich schon vor diesen Ereignissen vorbereitet und ich habe keine Ursache, etwas zu ändern. So weit diese Ereignisse nur innere Angelegenheiten betreffen, ist es unsere Pflicht, hier einfach objektiver und vorsichtiger Beobachter zu sein. Was die internationalen Konsequenzen betrifft, muß einwilligen mit dem Urteil abgewartet werden. Es kann aber heute jedem klar sein, daß diese innerpolitisch und international sehr wichtige Ereignisse sind, die ziemlich deutlich auf die weitere Entwicklungstendenz des ganzen Regimes hinweisen.

## SA-Preseamt aufgelöst

Der Reichspresschef der NSDAP gibt bekannt: Im Benehmen mit dem Chef des Stabes der SA, Luge, wird das Presseamt der Obersten SA-Führung mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Der bisherige Aufgabenkreis des Presseamtes der Obersten SA-Führung geht auf die Reichspressstelle der NSDAP unmittelbar über.

## Reichskriegertag abgefragt

Der Kyffhäuser-Bundesführer Oberst a. D. Reinhard teilt mit:

Der Deutsche Reichskriegertag Kyffhäuser steht frei zur Verfügung. Der fünfte Deutsche Reichskriegertag, der vom 7. bis 9. Juli in Kassel stattfinden sollte, ist abgefragt und wird auf spätere Zeit verlagert.

Der Oberstlandesführer der SA-Reserve 2, Oberst a. D. Reinhard, sandte am Sonnabend folgendes Telegramm an den Führer Reichstanzler Adolf Hitler:

Des Führers und Obersten SA-Führers in Stunden schwerster Entscheidung gedenkend, gelobe ich im Namen der gesamten SA-Reserve 2 und aller alten Soldaten des Kyffhäuserbundes bedingungslos Gefolgschaft.

## Rüstungsvorbereitungen

Der französische Kriegsminister reist nach London

Wie aus bestunterrichteter Pariser Quelle verlautet, wird der französische Außenminister auf seiner Reise nach London am 8. Juli vom Kriegsminister Biétri begleitet sein. Biétri fährt nach London, um an den Vorbereitungen für die Londoner Flottenkonferenz teilzunehmen. Nach seiner Rückkehr wird er zunächst dem Cherbourger Hafen einen Besuch abstatten, um die französischen Seestreitkräfte zu besichtigen, anschließend wird er sich auch nach dem nordafrikanischen Kriegshafen Bizerta begeben.

Biétri erklärte Pressevertretern, er sei der festen Überzeugung, bei den Engländern den gleich guten Willen zu finden, um die noch bestehenden Gegensätze auszuscheiden. Bei seiner Rückkehr werde er sicherlich hochinteressante Dinge zu berichten haben, die er der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werde. Er sei der Kammer dankbar, daß sie den Flottenbaubehälter für 1934 verabschiedet habe, denn Frankreich brauche die geforderten Schiffe.

## Schneesturm über Neuseeland

In der Provinz Otago auf Neuseeland wütet ein schwerer Schneesturm, der heftigste seit dreißig Jahren. Die Straßenbahn- und Eisenbahnverbindungen sind teilweise unterbrochen.

## „Postage“ des Sommerwetters

Es ist auffällig, wie vielen verschiedenen Kalendertagen gerade im Juni und in der ersten Julihälfte „wettermachende Eigenschaften“ für den größten Teil des Hochsommers nachgesagt werden. Am berühmtesten in dieser Hinsicht ist ja der Siebenschläfertag am 27. Juni, an den auch in unseren Tagen der Aberglaube noch massenhaft anknüpft; wenn er Regen bringt, soll es sieben Wochen lang regnen. Genau die gleiche Wirkung schreiben nun aber die alten Bauernregeln merkwürdigerweise einer ganzen Zahl von anderen Tagen dieser Jahreszeit zu.

So heißt es vom Medardustag (8. Juni): „Wie's wille, am Medardustag, bleibt es sechs Wochen lang darnach.“ Ähnlich wird aber auch vom Barnabastag (11. Juni) und St.-Veit-Tag (15. Juni) behauptet: „Regnet's am St. Barnabas, schwimmen die Trauben bis ins Faß“ und „O heil'ger Veit, o regne nicht, daß es uns nicht an Gerst' gebracht.“ Weiter verkündet die Bauernweisheit, daß das Wetter, das in der Zeit der Sommerjohanniswende (21. Juni) herrscht, bis Michaeli (29. September) anhalte. Vom Johannistag (24. Juni) wird schon wieder gemeldet: „Regen an Johannistag, nasse Ernte man erwarten mag“, denn Regen an diesem Tage soll eine 40tägige Regenperiode nach sich ziehen. Genau ein gleicher Posttag der Witterung soll jedoch schon wieder der Tag Maria Heimlichung (2. Juli) sein: „Regnet's an Unserer Frauen Tag, so regnet's nach einander vierzig Tag.“ Schließlich soll der Tag Sieben Brüder (10. Juli) abermals die Eigenschaft haben, daß Regen an diesem Tage sieben Wochen Regen nach sich ziehe.

Und dennoch, so wunderbar primitiv die Weisheit der alten Bauernregeln anmutet, es kommt ihnen ein richtiger Grundgedanke zu, der freilich nur mit einiger Mühe erkennbar wird. Was der einzelne Tag für Wetter bringt, der Medardus- oder Johannistag, oder sogar der gefährdete Siebenschläfertag, ist zunächst natürlich ganz gleichgültig. In zahlreichen deutschen Orten ging z. B. dem wegen seiner Dürre und Hitze berühmt gewordenen Sommer 1904 gerade am Siebenschläfertag der letzte Regen für eine ganze Reihe von Wochen voraus. Zutreffend aber ist die Beobachtung, daß ungefähr in der Zeit der Juni-Juli-Wende die hervorstechende Witterung des Hochsommers erkennbar zu werden pflegt — vorausgesetzt, daß ein Sommer überhaupt einen deutlichen Wettercharakter aufweist, was keineswegs immer der Fall ist.

Nicht umsonst verlegt die Volkswisheit „Sommers Anfang“ erst auf den 21. Juni, den längsten Tag, der doch eigentlich als Mitte des Sommers vom astronomischen Standpunkt aus angesehen werden müßte. Tatsächlich pflegt bis in die zweite Junihälfte nur Vorommer zu sein, der zwar manchmal schon ansehnliche Hitze, noch häufiger aber kühle, ja rauhe Witterung in nur allzu reichem Maße bringt. Gerade unsere „Schönen“, ja heißen Sommer weisen gern, fast regelmäßig bis gegen Ende Juni nur mäßig warme, zuweilen (Hochsommer 1921) geradezu kalte Witterung auf, und dann tritt plötzlich der große Umschlag ein. Die berühmten Glüh Sommer 1904, 1911, 1921 haben sämtlich diese Eigenart gehabt.

In den unfreundlichen und kalten Sommern ist es zum meist genau umgekehrt. Sie bringen zwar nicht immer, aber zumeist schon im Mai oder zu Anfang Juni hochsommerliche Hitze. Dann erfolgt um Mitte oder zu Ende Juni ein Wetterumschlag. Ganz besonders deutlich zeigte der ausnehmend-schlechte Sommer 1922 diese Eigentümlichkeit: er bescherte uns im Mai sengende Hitze; der Himmelsstichtag (25. Mai) und sein Vortag ließen im Rheinland Schatten-



Der neue Bischof von Hildesheim.

Der Professor des Priesterseminars in Hildesheim, Dr. Joseph Wachs, wurde von Papst Pius XI. auf den verwaisten Bischofsstuhl von Hildesheim berufen.

temperaturen bis zu 36 Grad entstehen und dann schlug am 10. Juni das Wetter um, und „die Trauben schwammen in Faß“.

Aus diesen Ausführungen sieht man schon, was es mit dem Glauben an die Wetter-Postage des Juni und Anfang Juli für eine Bewandnis hat. Nicht an diesem oder jenem einzelnen Tage, wohl aber in diesen Wochen um Ende Juni oder Anfang Juli pflegt der neue Sommer, wenn er überhaupt Charakter hat und nicht einen Witterungsmischmasch bringt, erkennen zu lassen, wie er in der Hauptsache aussehen wird. Und diese Tatsache ist es, die den Kern des naiven Glaubens an die Postage ausmacht!

## Wandern

Wandern heißt Schauen und Erleben; es führt zum Herzen der Natur, die Leben schafft und voll Erleben ist. Was wir durch Wandern von ihr gewinnen, sind Kräfte der Erde, ist Licht und Sonne, die mit uns den Weg hinübergehen in die öde Steinwüste der Stadt. Je mehr wir Natur suchen, desto stärker werden die in ihr gefundenen Kräfte die schlechten Einflüsse zerstören, die durch naturfremde Stadtkultur an uns haften. Die Stadt ist Stätte des pulsierenden Latenlebens. So viel Leben sie aber auch in sich trägt, so viel vernichtende Auswirkungen sind gleichzeitig am Werk, die gesunden Grundlagen des Lebens zu erschüttern und zu untergraben. Daher bleiben uns Städte, wohl aus natürlicher Abwehr, häufig fremd und leer. Zu sehr sind sie Geist des Menschen, der den Geboten fortschreitender Industrialisierung zu folgen gezwungen war. — Arbeit und Wandern. Das eine nimmt, das andere gibt. Was in Arbeitsstuben und Kontoren der Mensch an Lebensfrische verliert, das sollte er wieder suchen im Wandern durch lichte Morgenfrühen, durch taufrische Wälder, im Sonnenbrande des hellen Tages, auf grünen Wiesen, fernab dem Häusermeer der Stadt. Doch auch Wandern ist Kunst und will gelernt sein. Nicht mit sorgentrauer Stirne, mit vom Alltag beengten Gedanken darf ein Wandertag verfebt werden. Denn Natur ist Natur und findet ihren Weg zur Offenbarung nur dort, wo Natürlichkeit gegeben ist. Man darf Natur aber auch nicht nur sehen, man muß sie erschauen und in ihr suchen; dann geht von ihrem Reichtum immer etwas in uns über. Natur aber kommt nicht zum Menschen, kommt der Mensch nicht zu ihr. — Wandern bildet mehr als Reisen. Denn was in der Natur durch Wandern zum Erlebnis wird, ist immer ein Ausspannen des Menschen von den gewohnten Dingen und der Gleichheit des Tages. Solches Erleben aber durchdringt und hebt den ganzen Menschen. Es kommt aus den Tiefen der Natur, die Quellen ungeheurer Lebenskräfte sind und nie versiegen.



Ein englischer Seeflugzeughafen.

Für die Wasserflugzeuge der englischen Luftflotte ist jetzt bei Woodhaven in Schottland der erste Hafen angelegt und fertiggestellt worden. Während der Sommermonate sollen hier alle englischen Seeflugzeuge vor Anker gehen

## Bremsen für Aderwagen?

Um Schaden und Elend zu vermeiden.

Die am 30. Mai 1934 herausgegebene Reichsstraßenverkehrsordnung bestimmt in Paragraph 10: „Alle Fahrzeuge, außer Handwagen und Schlitten, müssen eine ausreichende Bremse haben, die während der Fahrt bedient werden kann.“ Diese Bestimmung tritt am 1. Januar 1935 in Kraft. Der Kampf gegen den Verkehrsunfall ist Sache des ganzen Volkes; er wird auch nur dann den gewünschten Erfolg haben, wenn in jedem Volksgenossen das Verantwortungsgefühl gegenüber seinem Mitmenschen dauernde Aufmerksamkeit im Straßenverkehr wachruft und jeder — auch der Fußgänger — die Verkehrsordnung einmal ansieht, und zwar rechtzeitig und nicht erst später im Krankenhaus.

Die erschütternden Zahlen über Todesfälle und Verletzungen im Straßenverkehr durch Betriebs- und Straßenunfälle sagen mit erschreckender Deutlichkeit, welchen Verlust an Volkskraft und Volksermögen wir jedes Jahr erleiden. Aber nicht bloß in der Stadt, auch auf dem Lande gibt es Betriebs- und Verkehrsunfälle. Landwirtschaftliche Fahrzeuge kreuzen die Verkehrsstraße, benutzen sie auf dem Wege zum Acker und auf der Fahrt in die Stadt. Der zunehmende Kraftverkehr macht zum Schutze der in der Landwirtschaft tätigen Volksgenossen auch hier erhöhte Vorsicht und Sicherheitsmaßnahmen notwendig. Nachweislich haben sich beim Fahren von Getreide, Futtermitteln, Dünger, Erde und Steinen allein in der pommerschen Landwirtschaft ereignet im Jahre

1930: 1575 Unfälle, davon 24 Todesfälle,  
1931: 1527 Unfälle, davon 28 Todesfälle,  
1932: 1402 Unfälle, davon 15 Todesfälle.

Diese Zahlen lagen genug; bestimmt hätte sich viel Elend und Schaden vermeiden lassen, wenn die Fahrzeuge mit ausreichenden Bremsvorrichtungen versehen gewesen wären.

Deutsche Rekordfahrt durch die Sahara. Wie die „Non-Stop-Flüge“ über den Atlantischen Ozean eine planmäßige Verkehrs- und Postflugverbindung zwischen Europa und Amerika vorzubereiten suchen, so ist man jetzt auch bemüht, den regelmäßigen Autoverkehr durch die Wüste Sahara zu organisieren, nachdem die Pläne einer Wüstenbahn etwas zurückgetreten zu sein scheinen. Einen sehr großen Erfolg errangen bei solchen Versuchen auch zwei Deutsche, die früher durch Langstrecken-Motorradfahrten bekanntgewordenen Brüder A u f e r m a n n aus Essen. Sie durchquerten mit einem 13/50 Wagen deutscher Konstruktion die Sahara von Fort Gao, ihrem südlichsten Punkt aus bis nach Algier. Diese 3200 Kilometer lange Strecke legten sie in der Rekordzeit von 73 Stunden und 45 Minuten zurück und trafen fast zwei Tage früher an ihrem Ziel ein, als sie gerechnet hatten.

## Windstärke 12

Wie wütet der Orkan?

In der Fülle der Angaben über die Stärke des Windes ist die Zahl 12 die Kennzeichnung des Orkans, und wenn der Binnenländer in Berichten von Sturm auf den Meeren das Wort „Windstärke 12“ liest, dann überkommt ihn ein leichter Schauer.

Nach der Tabelle ist ein Wind, der mehr als 29 Metersekunden gleich 104 Kilometerstunden hat, Windstärke 12, ein Orkan. Das ist eine Windstärke, in der starke Segel aus den Yaken fliegen. Aber sehr oft wird diese Windstärke überschritten. In dem Pampero, der im Juli 1923 die „A u g l a“ in der Nähe von Montevideo und mit ihr drei andere Dampfer zum Stranden brachte, sind als höchste Windgeschwindigkeit 200 Kilometer in der Stunde auf dem Observatorium von Montevideo abgelesen worden, also fast das Doppelte von dem, was wir mit Windstärke 12 bezeichnen. In tropischen Wirbelstürmen aber kommen solche Windstärken und viel größere sehr oft vor. Der Toledo-Orkan, der im Oktober 1924 das Westende von Ruba verwüstete, und besonders durch den Dampfer „Toledo“ bekanntgeworden ist, der den niedrigsten Barometerstand, der jemals in Westindien beobachtet worden ist, verzeichnete, nämlich 688,8 Millimeter um 3 Uhr 30 Minuten am 19. Oktober (das Barometer ist später auf der Deutschen Seemarte geprüft und in Ordnung befunden worden), hat sicher diese Windstärke gehabt; denn der Windmesser in La Fé auf dem Westende von Ruba, der nicht einmal in das Zentrum gekommen ist, hat bis 92 Seemeilen (170 Kilometer) stündliche Geschwindigkeit angezeigt. Dann wurde das Instrument zerstört. Aber nach der Beschreibung des Beobachters in La Fé war die Gewalt des Orkans nach diesem Zeitpunkt noch größer. Wenn man bedenkt, daß auf der unebenen Oberfläche des Landes eine stärkere Reibung eintritt als auf dem Wasser, muß man annehmen, daß auf der See der Sturm noch mächtiger gewütet haben muß. Die „Toledo“, die etwa 25 Seemeilen nördlich von der Kubaküste im östlichen Teil des Golfs vom Regito in die Mitte geriet, hatte schwer zu leiden, das Schiff steuerte nicht mehr, es legte sich quer zu Wind und Seegang und machte bedenkliche Krängungen durch. Immer aber hat das Schiff sich wieder aufgerichtet, und das Ueberleben dieses Orkans stellt der Seetüchtigkeit des Schiffes das glänzendste Zeugnis aus.

Und auch für diese Windstärke ist 12 angegeben, weil es nach der Beaufort-Skala keine höhere gibt. Diese stammt aus der Segelschiffzeit, wo 12 die Bedeutung hatte: „Kein Segel hält mehr stand.“ Heute, wo vorwiegend Dampferfahrt getrieben wird, hat die Skala eigentlich ihren Sinn verloren, und wir gebrauchen sie nur noch, weil es keinen Windmesser gibt, der auf einem schwer arbeitenden Schiff richtig anzeigt. Während die Windstärken von 0 bis 12 geschätzt werden, beginnt bei 12 ein zahlloses Register, das viel umfangreicher ist als die Reihe von 0 bis 12. Nach Marine-Observer 1931 sind in Guam 154 Seemeilenstunden (285,2 Kilometerstunden) angezeigt, bevor der Windmesser zerbrach, und am 18. August 1923 wurden in Hongkong 130 Seemeilenstunden (240,7 Kilometerstunden) angezeigt, bevor der Windmesser fortgeweht wurde. Windstärke 12 hat nach oben keine Grenze. Wir kennen nur Berichte von Schiffen, die Stürmen entronnen sind; wie aber ein Orkan, dem ein großes Schiff zum Opfer gefallen ist, gewütet haben mag, darüber fehlt jede Kunde.

# Die Frisur für den Sommer

Früher wußte niemand, was eigentlich Mode war. Heute werden die Richtlinien für die jeweils geltende Frisurenmode von der Modekommission des Bundes Deutscher Friseure heraus gegeben.

In der Frisur zeigt sich ganz besonders die persönliche Note einer Frau. Während beim Kleid und Hut die jeweils geltende Modeform in großen Zügen festliegt, mühen die Frisuren doch ganz besonders für jeden Kopf individuell hergerichtet werden. Darum zeigt sich bei der Frisur mehr der persönliche Geschmack, als wie bei der Kleidung. Bei einer Frisur ist Rücksicht zu nehmen auf die Stirn, Profil, Ohr, Gesichtsausdruck und Form und anderes mehr. Einfachheit der Form und dabei Schönheit sind bestimmend für die Sommerfrisur. Zu leichten Kleidern gehört eine leichte duftige Frisur. Was könnte anmutiger wirken als Locken an beiden Seiten, verbunden mit schönen Wellen, so daß das Ganze eine harmonische Form bildet. Hiermit ist schon mit wenigen Worten der Hauptumriß der Sommerfrisur gegeben. Nicht gekünstelt mit allzu großer Technik darf diese Frisur hergestellt sein. Je natürlicher die Locken seitwärts fallen, je schärfer die Wirkung. Man sah früher oft die linke Seite in einer langen Partie vom Scheitel herabfallen, so daß besonders unter dem Hut der Anblick etwas halt und geschmacklos war. Jetzt soll die große Scheitelpartie abgestuft gekniffen sein, damit das Ende jeder Welle in düstigen Locken enden kann. Die Form erinnert etwas an die schöne Webermeierzeit und wirkt immer gefällig. Die Locken sollen nicht zu spärlich, ebensowenig, aber überladend gehalten sein. Hier das richtige Maß zu halten, ist die Kunst des Friseurs und kann nur durch kunstgerechtes Schneiden erzielt werden. Die Locken im Nacken sind überlebt und würden auch zu den heutigen Hüften nicht passen. Auf dem Hinterkopf soll das Haar in schönen Wellen bis zum Haaransatz im Nacken liegen.

Eine schöne Haarfarbe belebt das Gesamtbild, aber die Farbe darf nicht unnatürlich und somit störend sein. Faded stumpfe Wärfen können durch ein sorgfältiges Hellermachen lebendig werden. Nicht Selbsthilfe darf hier eingreifen, sondern nur der gute Fachmann ist fähig zu dieser Arbeit. Die gelben strohfarbenen Köpfe wirken mit einer Goldtönung am besten. Solche Haar-tönungen erfordern eine ganz besondere Pflege. Unschöne gelbe Behandlung kann hier verheerend und geradezu abstoßend wirken. Solche Haarfarben müssen durch fleißiges Waschen glänzend gehalten werden. Aber auch dunkle Farben wirken gut, wenn selbige einen kleinen Tintenschimmer haben. Frisuren in solchen Farben erhalten ein vorteilhaftes Aussehen durch große Wellen. Wer da glaubt, längeres Haar würde sich wieder durchsetzen, befindet sich auf dem Irrwege. Die meisten Damen werden mit jedem Zentimeter, um den das Haar wächst, unsicherer, und eines guten Tages fällt der mühsam gezogene Schopf wieder. So war es immer, wenn die heißen Tage kommen.

## Sächsisches

**Radebeul.** Ein schwerer Unfall, der ein Menschenleben forderte, ereignete sich in der Nacht zum Sonntag auf der Leipziger Straße. In der Nähe der Unionwerke ließ ein in Radeburg wohnender Fuhrwerksbesitzer mit seinem Kraftwagen gegen einen auf der Straße stehenden Lastkraftwagenzug. Ein Halter drang ihm in den Kopf, so daß sofort das Gehirn austrat und der Mann verstarb. Soweit festgestellt werden konnte, war der Lastkraftwagenzug beleuchtet.

**Stolpen.** Im Amtsgerichtsgebäude fand man einen Zettel, auf dem folgendes geschrieben stand: „Bitte den verhassten Wulsmann zu entlassen, da ich der Täter bin“. Es war noch zum Ausdruck gebracht worden, daß der Schreiber drei Worte auf dem Gewissen habe und sich aufhängen werde. Die Untersuchung ergab, daß genannter Häftling diesen Zettel selbst gefertigt und ausgelegt hatte, um sich um seine Strafe zu drücken, die er wegen räuberischen und unsittlichen Uebertretens zu 10 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

**Rochlitz.** Auf der Schänke wollte ein Rochlitzer Gastwirt in einem Schankstübchen ein Jagd Bier anstecken. Ploötzlich flog der Jagdboden unter explosionsartigem Krachen in die Luft und dem Gastwirt dermaßen ins Gesicht, daß er mit schweren Kopfverletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Die Entschuldigungsursache bedarf noch der Aufklärung.

**Seiffen i. E.** Die Direktion des Freiburger Stadttheaters, die mit dem Ensemble des Theaters bereits im Naturtheater Augustusburg spielt, beschäftigt nunmehr, auch in der sogenannten Geyerin, einer alten Bergwerkstätte in Seiffen, Freilichtspiele abzuhalten.

**Zwickau.** Die Kirchengemeinde in Wielau beging am Sonntag die Feier des 225jährigen Bestehens der Peter-Paul-Kirche in Wielau. Eine besondere Auszeichnung erhielt die Jubiläumfeier durch die Anwesenheit des Landesbischofs Coch, der in einem Festgottesdienst die Predigt hielt.

## Bersteigerung.

Mittwoch, am 4. Juli 1934, vormittags 10 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungsraum  
3 Herren-Ansahmäntel, 1 Federarmlehstuhl, ca. 400 Fettpressen, 1 elektrischer dynamischer Groß-Lautsprecher, 1 Radioapparat, A. G. G., mit Regelantrieb, 110 Volt Gleichstrom, 1 Radioapparat, Neube, 2 Röhren  
12 Uhr mittags in Schmiedeberg (Sammelort der Bieter: Gasthof daselbst)  
1 Kraftwagen, Zweifler, Apollo, 4/16 PS  
öffentlich und meistbietend gegen Vorzahlung versteigert werden.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

## Ämtliche Bekanntmachung.

Der Eigentümer des auf Flurst. Nr. 100 b des Flurbuches für Ruppendorf errichteten Einfamilienwohnhauses Rog Richter beabsichtigt, die Wirtschaftswasser dieses Grundstückes nach Vorreinigung in einem Festfang auf Flurstück 100 a in den Höckenbach einzuleiten.

Die Unterlagen können während der Dienststunden an die hier Amtsstelle eingehoben werden. Gemäß § 33 Absatz 1 des Wassergesetzes wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben binnen 2 Wochen von dem auf das Erscheinen gegenwärtiger Bekanntmachung folgenden Tage ab gerechnet, bei der unterzeichneten Behörde anzubringen. Einwendungen, die nach Ablauf dieser Frist erhoben werden, bleiben, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, wegen Fristverfalls unberücksichtigt.  
L. 20 R.  
Dippoldiswalde, am 30. Juni 1934.  
Die Amtshauptmannschaft.

# Letzte Nachrichten

## Gegen die unsinnigen Gerüchte

Berlin, 2. Juli. Die blühende Aktion des Führers gegen ein kleines Häufchen von Aufzählern, die ihrem verdienten Schicksal zugeführt wurden, hat insbesondere die Emigrantenpresse nicht schlafen lassen. Während sie vorher die gerade jetzt wegen Hochverrats abgeurteilten Männer nicht genug beschimpfen konnte, legt sie sich plötzlich mit außerordentlicher Wärme für sie ein und fühlt sich mit ihnen solidarisch. Allein dieses Verhalten dürfte genügend zu denken geben: Es kommt hinzu, daß die Emigrantenpresse die Gelegenheit der Niederschlagung eines Putschversuches benutzte, um die abenteuerlichsten Gerüchte über Deutschland zu verbreiten. Obwohl aus den veröffentlichten Darstellungen einwandfrei hervorgeht, daß nur ein kleiner Führerkreis aus der SA betroffen worden ist und die ganze SA und der größte Teil ihres Führerkörpers sich ihrer Verpflichtung und ihres Eides voll und ganz bewußt sind und dem Führer zu allen Zeiten die Treue gehalten haben, werden die abenteuerlichsten Redereien über Hinrichtungen und Erschießungen in Deutschland verbreitet. Man nennt phantastische Totenjahre und gibt seitenlange Listen von angeblich erschossenen Persönlichkeiten aus, die völlig wohlbehalten sind und zu allen Zeiten ihrem Dienst nachgeben. So wurde heute z. B. von der Emigrantenpresse im Saargebiet die Nachricht verbreitet, der katholische Bischof von Berlin, Bares, und der Chef der Seeresleitung, General der Artillerie v. Frisch, seien erschossen worden. Beide Persönlichkeiten haben selbst festgestellt, daß es ihnen ausgezeichnet geht und kein Mensch sie auch nur im geringsten irgendwie behelligt hat. Auch Graf Helldorf, der Potsdamer Polizeipräsident, der gleichfalls zu den Totgegangenen gehört, verfehlt seinen Dienst wie immer, und stattete Montag auf dem Reichspropagandaministerium einen Besuch ab. Genau so verhält es sich mit den zahlreichen anderen genannten Personen, seien es Hohenzollernprinzen, für die die marxistische Emigrantenpresse plötzlich eine gewisse Sympathie entdeckt hat, Minister oder bekannte Führer der NSDAP. Es kann der Emigrantenpresse jedoch gesagt werden, daß alle ihre Spekulationen auf weitgehende Unstimmigkeiten in Deutschland oder auf ein weiteres Umsichgreifen oder einen größeren Umfang der Hochverratsaktion reiflos selbigen. Noch nie haben Deutschland und die nationalsozialistische Bewegung so fest, einig und geschlossen dagestanden, wie gerade im jetzigen Augenblick, denn immer war die NSDAP, am stärksten, wenn sie und die Treue ihrer Mitglieder zum Führer einer Belastungsprobe ausgesetzt wurden.

## Alfred Rosenberg über die Ereignisse des 30. Juni

Berlin, 3. Juli. Im „Völkischen Beobachter“ vom Dienstag nimmt Alfred Rosenberg in einem Leitartikel zu den Ereignissen des 30. Juni 1934 Stellung. Er schreibt u. a.:

Durch die Revolution des 30. Januar 1933 wurde ganz Deutschland vor dem kommunistischen Chaos gerettet. Durch die Säuberung des 30. Juni 1934 schaltete die nationalsozialistische Bewegung und der nationalsozialistische Staat alles ab, was an Fäulnis, an Schmutz, an rätscheltigen Reaktionskräften sich hervorgewagt hatte. In großmütiger Weise hatte der Führer und Reichskanzler einen Strich unter die Vergangenheit gezogen und seinen übrigen politischen Gegnern die Möglichkeit gegeben, in diesem neuen Staat und für eine deutsche Zukunft zu arbeiten. Die Großmut ist falsch verstanden worden. Die Herren von der marxischen Reaktion hoffen, daß die gutbürgerlichen Zustände mit dem alten Infrigidantenwesen wieder zu ihrem Recht kommen würden; seit Beginn des Jahres 1934 konnte man dann den einen und den anderen immer drastischer hervortreten sehen. Menschen, die sich sonst zu Tode hielten, fanden sich in dieser Verschwörung, um gemeinsam ein Komplott herzustellen, das in vielen Zentren Deutschlands wirkte, seine Emisäre schon ins Ausland sandte, um hinter dem Rücken der eigenen Reichsregierung bereits Abmachungen für Sicherungen des kommenden Putschabsturzes zu treffen. Ein Sieg dieser Elemente hätte für Deutschland das fürchterliche Elend bedeutet, das ein Heer unsfähiger, rätscheltiger Subjekte einen Bürgerkrieg von unabsehbarer Tragweite entfesselt hätte, und alles zusammen hätte bei einem Sieg des Komplots Deutschland in jenen dunklen, kommunistischen Abgrund hineinträgen müssen, vor dem der Führer und seine Bewegung uns in einem unerhörten Kampf und mit unerhörten Opfern einmal bereits gerettet haben. Es ist nur zu wahr, was der greise Reichspräsident an den Führer gedrahtet hat: Adolf Hitler hat mit seinem entschlossenen Zugreifen und tapferem Einsehen der eigenen Person das deutsche Volk aus einer schweren Gefahr gerettet. Dafür dankt ihm dieses deutsche Volk heute mehr denn je. Es wird noch geschloßener als früher hinter ihm und seiner Führung stehen, alle faulen Elemente, die sich in diesen 1 1/2 Jahren als solche gezeigt haben, von sich abschütteln und mit doppelter Energie seinen inneren Ausbau fortsetzend und seinen Kampf um deutsche Gleichberechtigung fortsetzend.

Das Ausland selbst, das von den weiteren Einzeltatsachen noch keine Kenntnis hat — Lastaden, die weit über die Versuchsgrenze in Bad Wiessee hinausgehen — dieses Ausland hat einen neuen ungeheuren Respekt vor dem Führer eingeföhrt erhalten. Die ganze Welt hat gesehen, daß bei aller Großmütigkeit und allem Großmut in Deutschland eine starke Faust und ein eiserner Wille regiert.

## Obergruppenführer Hans Hofmann Staatssekretär beim Reichsstatthalter in Bayern

Berlin, 2. Juli. Ämtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat den bisherigen Regierungspräsidenten von Ober- und Mittelfranken, Obergruppenführer der SA, Hans Hofmann, zum Staatssekretär beim Reichsstatthalter in Bayern ernannt.

## Eine Erklärung des Reichswehrministeriums

Berlin, 2. Juli. Zu den unsinnigen Gerüchten der Emigrantenpresse über eine Erschießung des Generals von Frisch wird vom Reichswehrministerium erklärt, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehrt.

## Baumeister wegen Beschimpfung der SA in Schutzhaft genommen

Reddinghausen, 2. 7. Der Leiter der Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Münster in Reddinghausen, Dr. Graf von Stofch, teilt mit: Ich habe den Baumeister Joseph Wernstrodt aus Warendorf in Schutzhaft genommen, weil er anlässlich der letzten Maßnahmen des Führers glaubte, die SA in gehässiger Weise beschimpfen und herabsetzen zu können.

## Weitere italienische Blätterstimmen zur Säuberungsaktion des Führers

Rom, 2. Juli. Die römischen Abendblätter nehmen noch nicht redaktionell zu den Ereignissen in Deutschland Stellung. Der Berliner Berichterstatter des Lavoro Fascista sagt, mit der Erschießung Röhm's sei die Krise endgültig überwunden. Diese Prüfung sei ohne Zweifel die schwerste gewesen, die die Regierung Hitler zu bestehen hatte. Offenbar seien einige Kreise der Parteiformationen in ihrem Ehrgeiz nicht ganz befriedigt oder von dem Gang der nationalsozialistischen Revolution, die von der Legalität nicht abgewichen sei, enttäuscht gewesen. Eine zweite Revolution von jener Seite hätte Blutvergießen, Brutalisierung der Bevölkerung, vielleicht eine Bartholomäusnacht, vielleicht Bürgerkrieg und Chaos bedeutet. Aus der energischen Unterdrückung gehe das nationalsozialistische Regime gestärkt und gereinigt hervor.

Tribuna betont, daß die von Hitler gezeigte Energie, mit der er die Pestbeulen ausschneidet, seine Verehrung durch das Volk noch gesteigert habe.

## Das 8-Uhr-Abendblatt in den Besitz der Belegschaft übergegangen

Berlin, 2. Juni. Das 8-Uhr-Abendblatt veröffentlicht heute eine Erklärung der Belegschaft des Betriebes, in der es u. a. heißt:

Mit dem heutigen Tage übernimmt die Berliner Spätblattbetriebsgemeinschaft GmbH. — die bisherige Gesellschafterin des 8-Uhr-Abendblattes — die Herausgabe der Zeitung.

Unsere Betriebsgemeinschaft hat von dem bisherigen Verleger sämtliche Rechte des 8-Uhr-Abendblattes erworben, die auf die Betriebsgemeinschaft übergehen. Die Gesellschafter und Geschäftsführer der 8-Uhr-Abendblatt-GmbH. scheiden nach freundschaftlicher Verständigung aus der Zeitung aus.

In einer weiteren Bemerkung teilt das Blatt mit, daß es nunmehr, wie der Titel verspricht, in der achten Abendstunde erscheinen wird, und nicht mehr, wie bisher, am frühen Nachmittag.

## Sieben Aufständische in Adana zum Tode verurteilt

Istanbul, 2. Juli. Das Schwurgericht von Adana verurteilte nach mehrtägiger Verhandlung eine Reihe von Angeklagten, die an einer Aufstandsbewegung teilgenommen hatten. Sieben Angeklagte wurden zum Tode verurteilt und 14 Angeklagte freigesprochen.

## Vorläufiger Abschluss der Beratungen des Genfer Waffenausschusses

Genf, 2. Juli. Der Ausschuss für die Reglementierung der Waffenfabrikation und des Waffenhandels nahm am Montag den Entwurf seines Unterausschusses an, dessen Inhalt bereits veröffentlicht worden ist. Der Ausschuss vertagte sich darauf, um den Regierungen Zeit zur Prüfung zu lassen.

## Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 4. Juli 1934.  
Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Diakoniat (der Inhalt unserer Turmhugel).  
Rippdorf. Abends 7 1/2 Uhr Abendandacht in der Kirche.  
Bärenfeld. Abends 8.15 Uhr Andacht im Diakonistenheim.

Donnerstag, den 5. Juli 1934.  
Schmiedeberg. Abends 8 Uhr Abendandacht in der Kirche.  
Bärenburg. Nachm. 5 Uhr Andacht in der Kapelle.  
Reichardt. Abends 8 Uhr im Pfarrhausaal Ev. Jugenddienst für die weibliche Jugend.

Gemeinde gläubig getaufter Christen.  
Schmiedeberg. Friedenskapelle. Mittwoch, 4. 7., abends 7.30 Uhr Bibelstunde: Prediger Gerke.

Hauptchriftleiter: Fests Jehne, Dippoldiswalde, stellvertretender Hauptchriftleiter: Werner Kunisch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Fests Jehne, Dippoldiswalde. D.-A. V. 1328. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

## Einkochgläser

einzelne Deckel  
Gummiringe  
Einkochapparate billig  
Hans Pflutz  
3% in Marken

## Inzerate

jeder Art  
haben in der Weiblich-Zeitung besten Erfolg!

## Frauen-Berein

Morgen Mittwoch  
Kaffee Hahn

## Preiswert zu verkaufen:

- 1 neuerer Gasbratenofen 4 Kammer, 50 W.
- 1 neuer weißer Kleiderschrank 60 W.
- 1 gebrauchter Frucosopf (Schmelzhocher), 8 W.
- 1 Elsmaschine (3 Liter), 10 W.
- 1 Waalbackstein, 5 W.

Kipdorf, Altenberger Str. 19 X, Part. rechts  
Visitenkarten C. Jehne

## Doppelkopplisten und Skatlisten hält vorrätig C. Jehne

Allen denen, die unserm lieben, unvergeßlichen Vater, Groß- und Schwiegervater  
**Bruno Walthers**  
beim Helmgang die letzte Ehre erwiesen, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir dem Landwirtschaftlichen Verein Reinhardtgrünna für freiwilliges Tragen, den schönen Blumenschmuck und die letzten Worte am Grabe  
Reinhardtgrünna, den 27. Juni 1934  
Die trauernden Hinterbliebenen

## Kurze Notizen

Durch Veröffentlichung im Amtsblatt der Regierungskommission des Saargebiets wurde die Verordnung der Regierungskommission betreffend Straffreiheit in Kraft gesetzt.

Die Präsidentschaftswahlen sind in ganz Mexiko unter starker Beteiligung ruhig verlaufen mit Ausnahme von Vera Cruz, wo im Verlaufe von tätlichen Auseinandersetzungen ein Wahlvorsteher ermordet wurde. Die Wahl brachte für den Kandidaten der Regierungspartei, General Lazaro Cardenas, einen überwältigenden Sieg.

## Ein Rohstoffkommissar ernannt

Der Reichswirtschaftsminister hat im Einverständnis mit dem Reichskanzler den Dr. Ing. Puppe aus Düsseldorf zum Rohstoffkommissar im Reichswirtschaftsministerium ernannt.

Die Devisenlage zwingt zu sparsamster Verwendung ausländischer Rohstoffe und auch dazu, allen Möglichkeiten, heimische Rohstoffe zu gewinnen und zu verwenden, mit verstärktem Nachdruck nachzugehen. Beide Zielsetzungen müssen unter dem einheitlichen Gesichtspunkt stehen, die Güter der deutschen Industrieprodukte und damit auch ihre Absatzbarkeit im Ausland nicht nur zu sichern sondern möglichst zu steigern. Bei der Lösung der sich hieraus ergebenden Aufgaben soll der Rohstoffkommissar den Reichswirtschaftsminister tatkräftig unterstützen. Es ist zu begrüßen, daß es gelungen ist, für diese verantwortungsvolle und bedeutungsvolle Tätigkeit einen so hervorragenden Sachkenner wie Dr. Ing. Puppe zu gewinnen, dessen wissenschaftliche Erfolge und praktische Erfahrungen ihn besonders geeignet erscheinen lassen. Dr. Ing. Puppe ist Kriegsteilnehmer; er gehört der SA. und der NSDAP. an. Er ist Ehren doktor der Technischen Hochschulen Brünn und Breslau sowie Ehrenszenator der Technischen Hochschule Charlottenburg.

## Gegen den Ordensmißbrauch

Welche Orden dürfen getragen werden?

Zu dem Ergänzungsgelehr zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 15. Mai 1934 gehen dem Reichsministerium des Innern zahlreiche Anfragen zu, die Veranlassung geben, vorbehaltlich der demnächst ergehenden Ausführungsbestimmungen zur Klarstellung der Rechtslage schon jetzt auf folgen des hinzuweisen:

Das Gesetz, dessen Zweck es ist, dem in der Nachkriegszeit hervorgetretenen Ordensmißbrauch einen Riegel vorzuschieben, hat den Kreis der Orden und Ehrenzeichen, die fortan getragen werden dürfen, genau bestimmt und das Tragen aller sonstigen Orden und Ehrenzeichen verboten und unter Strafe gestellt. Unter die nach dem Gesetz zugelassenen Orden und Ehrenzeichen fallen u. a., die von der Regierung eines ehemals verbündeten Landes für Verdienste im Weltkriege verliehenen Orden, so um Beispiele anzuführen, die ungarische Kriegs- und Erinnerungsmedaille, die österreichische Kriegs- und Erinnerungsmedaille, die Tiroler Landesdenkmünze 1914/18. Eine Genehmigung zur Annahme und zum Tragen dieser ausländischen Kriegsorden ist nicht erforderlich, im Gegensatz zu den Orden und Ehrenzeichen, die aus einem anderen Anlaß von einem ausländischen Staatsoberhaupt oder einer ausländischen Regierung verliehen werden.

Vom dem Verbot des Tragens von Orden und Ehrenzeichen nimmt das Gesetz außerdem das Schleifische Bewährungsabzeichen (Schleifischer Adler) und das Falkenkreuz aus. Das Tragen aller anderen Nachkriegsorden und Ehrenzeichen ähnlicher Art, wie sie von nichtstaatlicher Seite zahlreich gegen Entgelt oder unentgeltlich verliehen worden sind, fällt dagegen unter das Verbot. Darunter sind auch die von privater Seite verliehenen ausländischen Ehrenzeichen zu rechnen.

Es dürfen hiernach u. a. nicht mehr getragen werden: die Kuffhäuser Denkmünze, das deutsche Feldehrenzeichen, die deutsche Denkmünze des Weltkrieges, das Frontkämpferabzeichen 1914/18, das preussische Erinnerungskreuz, das Langemardkreuz, das bayerische Kriegserinnerungskreuz, das württembergische Kriegserinnerungsabzeichen, das badische Feldehrenkreuz, das sächsische Kriegserinnerungskreuz, die Kaiser Franz-Joseph-Gedenkmünze, das Kellerkreuz, das Georgkreuz.

Diese Aufzählung, die im Hinblick auf den außerordentlichen Umfang des Ordensmißbrauchs nicht erschöpfend ist, soll lediglich als Anhalt dienen und umfaßt vorwiegend solche Ehrenzeichen, die im Laufe der Zeit in weiten Kreisen der Bevölkerung bekanntgeworden sind. Der Johanniter- und der Malteserorden dürfen nach wie vor getragen werden, letzterer als ausländischer Orden unter der Voraussetzung, daß die Genehmigung zu seiner Annahme erteilt worden ist.

Dem Zweck des Gesetzes entsprechend, den zugelassenen Orden und Ehrenzeichen einen ihrer Bedeutung zukommenden Schutz zu gewähren, sind von dem Verbot auch solche Abzeichen erfasst, die, wenn sie auch nicht den Charakter eines Ordens oder Ehrenzeichens für sich in Anspruch nehmen, dennoch nach ihrer äußeren Form oder Tragweise den erlaubten Orden oder Ehrenzeichen ähneln. Hierzu gehören die zahlreichen Abzeichen, die wie etwa die überwiegende Zahl der Regimentsabzeichen in Tragweise und Form zu Verwechslungen mit Orden Anlaß geben. Auch sie dürfen daher nicht mehr getragen noch verliehen werden, und zwar ohne Rücksicht auf eine etwaige Aufschrift, da hierdurch dem

## Nation und sozialer Aufstieg

Die Trennung in Klassen und der Klassenhaß müssen selbst die widerstandsfähigste Nation in ganz kurzer Zeit zur Passivität verdammen und auf den historischen Aussterbetat setzen. Ander und Chinesen, Völker mit einer zur Religion erhobenen Klassentrennung, haben die Funktionen einer Nation verloren, weil ein heftiger, wenn auch religiös gebändigter Klassentamp die Nation all werden ließ und die sogenannte soziale Wanderung, die Ergänzung der höherstehenden aus anderen sozialen Schichten, hoffnungslos hemmt. Deutschland gehört noch zu den jungen Nationen, weil die soziale Wanderung funktionierte und die Blutauffrischung der gesamten Nation gewährleistetete.

Die politische Einigung Deutschlands vor gut 60 Jahren fiel mit dem Beginn einer riesigen sozialen Wanderung und einer gigantischen sozialen Umschichtung zusammen. Es war frisches und bestes Bauernblut, das mit der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts vor sich gehenden Industrialisierung unseres Landes in Gestalt von nachgeborenen Bauernjöhnen und Landarbeitern, die als Arbeiter, Handwerker, Beamte usw. in die Industrie gingen, weiter in Gestalt des weiblichen bäuerlichen Nachwuchses, der durch die Ehe in andere soziale Schichten drang, die Blutauffrischung und Gefundung unserer Nation gewährleistete. Die bäuerliche Bevölkerung Deutschlands ging in den letzten 50 Jahren von rund 16 Millionen Köpfen auf rund 14,4 Millionen Köpfe zurück, d. h. der Geburtenüberschuss auf dem Lande wurde restlos von den Städten, von Industrie, Handel, Gewerbe, Verwaltung usw. aufgenommen. In den heutigen Großstädten Deutschlands lebten 1890 nur 1,67 Millionen Menschen. Um 1870 herum waren es 4,45 Millionen. Im Jahre 1934 jedoch zählte man 24,21 Millionen. Berlin hatte 1870 980 000 Einwohner gegenüber 4,66 Millionen heute, Hamburg 435 000 gegen 1,67 Millionen, Leipzig 190 000 gegen 812 000, Breslau 225 000 gegen 643 000, Duisburg 82 000 gegen 581 000 und die größte Kohlenstadt Deutschlands und des Festlandes, Gelsenkirchen, 40 000 gegen 385 000. Rund 10 bis 30 Prozent unserer Angestellten, Lehrer, unserer mittleren und unteren Beamten stammen vom Lande und aus Bauernfamilien. Für Bayern hat man festgestellt, daß die Hälfte des weiblichen bäuerlichen Nachwuchses sich mit Arbeitern, Handwerkern, mittleren und unteren Beamten verheiratet.

Die soziale Wanderung und die Blutauffrischung aus den Bauerngeschlechtern her sind in der Nachkriegszeit zum Stillstand gekommen. Die Wirtschaftskrisen mit ihren unheimlichen Folgen auf die Beschäftigungsmöglichkeiten in den industriellen Bezirken unseres Landes verlegten den

Weg der Landbevölkerung nach der Stadt, unterbrachen die Blutzirkulation, die sich durch mehr als drei Generationen bewährt hatte. Die verringerte Möglichkeit einer Eheschließung infolge der immer mehr um sich greifenden Arbeitslosigkeit wirkte nach der gleichen Richtung. Der Marxismus richtete Klassenranken im Volke auf, die kaum anders wirkten. Am gefährlichsten war aber wohl, daß die Wirtschaftskrise das deutsche Bauerntum, die Quelle gesunden Blutes, zu vernichten drohte. Hätten sich diese Faktoren auf längere Zeit ausgewirkt, dann war die Gefahr der Veralterung und des Absterbens unserer Nation gegeben.

Diese Gefahr hat der Nationalsozialismus gebannt. Um die Blutauffrischung wieder in Fluß zu bringen, ist der nationalsozialistische Staat zum Teil neue Wege gegangen, wie er auch in Zukunft neue Wege gehen wird. Die in Wochen vollzogene revolutionäre Umschichtung Deutschlands garantiert die Wirkungen der nationalsozialistischen Revolution im Maßstab von Generationen und geschichtlichen Epochen. Die Möglichkeit des sozialen Aufstiegs, durch den Nationalsozialismus dadurch geschaffen, daß er die Führerqualitäten von den Vorstellungen der konservativen Zeit löste, gewährleistet gerade die überaus wichtige, ständige Blutauffrischung in der geistigen Oberschicht unseres Volkes. Andererseits werden die soziale Umschichtung und die soziale Wanderung durch Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und durch die erleichterte Eheschließung gefördert. Wichtig ist aber vor allen Dingen, daß man die wirtschaftlichen Grundlagen des Bauerntums wiederhergestellt hat, so daß das Bauerntum wieder wie bisher als Blutquelle funktionieren kann.

Nun wird die Blutzirkulation in Zukunft sicherlich nicht so laufen wie in den letzten Generationen. Der Weg vom Lande zur Stadt, der Weg vom Bauernhof zum Industriebezirk (sich neben manchem Guten die sozial und national unerwünschte Zusammenballung auf engstem Raum. Wenn wir schon unter dem Zwang einer ganz bestimmten wirtschaftlichen Entwicklung darangegangen sind, diese industriellen Zusammenballungen zu lockern, die städtische Bevölkerung auf dem Lande anzusiedeln und unsere wirtschaftlichen Standorte überhaupt anders zu gruppieren, dann bedeutet das nur, daß die soziale Wanderung nicht wie früher ihren Ausgangspunkt vom Lande nimmt, sondern daß sie diesmal von der Stadt ausgeht. Die dabei erzielte Degeneration ist nur ein Faktor, der auf die Dauer ebenso wirken wird wie die Zusammenballung in den letzten Generationen.

zugewandten die Ordensähnlichkeit nicht ohne weiteres genommen wird. Im übrigen werden durch das Gesetz solche Abzeichen nicht berührt, die durch die Art ihres Tragens zu Verwechslungen mit Orden nicht führen können, z. B. Abzeichen in Form von Nadeln oder Spangen, Tagungsabzeichen, Schützenabzeichen, Plaketten u. ä.

## Die Abstimmung im Saargebiet

Wer ist abstimmungsberechtigt?

Von zuständiger amtlicher Stelle wird mitgeteilt:

Der Völkerverbundrat hat die Volksabstimmung im Saargebiet am Sonntag, den 13. Januar 1935, festgesetzt. Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts und der Staatsangehörigkeit jede Person, die am 13. Januar 1935 zwanzig Jahre alt ist und am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, das ist der 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat. Nach dem vom Völkerverbundrat festgesetzten Abstimmungsreglement ist grundsätzlich jede Person abstimmungsberechtigt, die an diesem Tage im Saargebiet ihren gewöhnlichen Wohnort hatte und sich dort mit der Absicht des Verbleibens niedergelassen hatte.

Eine bestimmte Anwesenheitszeit wird somit nicht verlangt; auch wer sich erst am Stichtag, dem 28. Juni 1919, im Saargebiet niedergelassen hat, ist abstimmungsberechtigt.

Andererseits ist die vorübergehende Abwesenheit vom ständigen Wohnort im Saargebiet ohne Einfluß auf die Abstimmungsberechtigung, vorausgesetzt, daß der Wille bestand, den tatsächlichen Aufenthalt im Saargebiet beizubehalten. Es sind sonach beispielsweise auch abstimmungsberechtigt:

a) Personen, die aus einer Gemeinde des Saargebiets zur Erfüllung des Militärdienstes eingezogen, am 28. Juni 1919 aber noch nicht an ihren ständigen Wohnort im Saargebiet zurückgekehrt waren, weil sie noch bei ihrem Truppenteil standen, oder sich in Gefangenschaft befanden oder infolge Verwundung oder Krankheit noch nicht in das Saargebiet zurückkehren konnten;

b) aktive deutsche Militärpersonen, die vor der Besetzung des Saargebiets bei einem im Saargebiet garnisonierenden Truppenteil standen und bei der Besetzung das Saargebiet verlassen mußten, ihren Wohnsitz dorthin aber bis 28. Juni 1919 noch nicht aufgegeben hatten. In Betracht kommen Offiziere, Militärbeamte, Unteroffiziere und Kapitulanten, nicht aber die lediglich zur Erfüllung ihrer Militärdienstpflicht Eingezogenen;

c) Personen, die sich über den 28. Juni 1919 zu Besuch, Studien- oder Ausbildungszwecken außerhalb ihres im Saargebiet gelegenen ständigen Wohnorts aufgehalten haben, selbst wenn sie am 28. Juni 1919 im Saargebiet politisch nicht gemeldet waren;

d) Personen, die über den 28. Juni 1919 vorübergehend außerhalb ihres ständigen Wohnorts im Abstimmungsgebiet eine Dienst- oder Arbeitstätigkeit ausgeübt haben;

e) Personen, die am 28. Juni 1919 von ihrem ständigen Wohnort im Saargebiet verreist waren und sich an-

stimmungsabgemeldet hatten, um z. B. während der Reise am Aufenthaltsort Brotkarten zu erhalten;

f) Personen, die am 28. Juni 1919 zwangsweise, z. B. durch Ausweisungsbefehl der damaligen Besatzungsmächte, von ihrem ständigen Wohnort im Saargebiet ferngehalten worden sind oder die aus dem Saargebiet geflüchtet und bis zum 28. Juni 1919 nicht zurückgekehrt waren.

Der Aufenthalt von Minderjährigen und Entmündigten am 28. Juni 1919 bestimmt sich nach dem Aufenthalt der Personen, die die väterliche Gewalt oder die Vormundschaft über sie ausübten. Der Aufenthalt der Eltern oder des Vormundes hat aber dann keine entscheidende Bedeutung, wenn ein Minderjähriger, der zu dieser Zeit getrennt von seinen Eltern oder seinem Vormunde wohnte, selbst für seinen Unterhalt sorgte. Eine am 28. Juni 1919 im Saargebiet beschäftigte Minderjährige, die dort ihren Unterhalt als Hausgehilfin selbst verdiente, ist also abstimmungsberechtigt, auch wenn ihre Eltern damals nicht im Saargebiet wohnten. — Die verheiratete Frau teilt den Aufenthalt ihres Ehegatten, sofern die Ehe vor dem 28. Juni 1919 geschlossen war.

An alle im Reich außerhalb des Saargebiets wohnhaften Personen, die auf Grund der vorstehenden Richtlinien die Verletzung der Abstimmungsberechtigung beanpruchen können und sich bisher noch nicht gemeldet haben, ergeht die Aufforderung, sich umgehend bei der Saarmeldestelle ihres jetzigen Wohnortes (beim Einwohnermeldeamt, in den Städten beim zuständigen Polizeirevier) zu melden. Soweit möglich, sind Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebekundigungen, Beschäftigungszeugnisse, Militärpapiere usw.) mitzubringen.

## Gegen den Rüstungswettlauf

Henderson gegen die englische Aufrüstungs-Politik.

London, 3. Juli.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson griff die englische Regierung im Verlaufe einer Rede vor einem nationalen Arbeiterklub in aufsehenerregender Weise an. Unter Anspielung auf die kürzlichen Reden des englischen Luftfahrtministers und des Lordseegeheimhalters, in denen die Luftaufrüstung Englands angekündigt wurde, erklärte Henderson: „Diese Reden enthielten beinahe ein Hochschilfen gegenüber allen international gerichteten Bestrebungen. Sie brachten Drohungen, eine Politik in Kraft zu setzen, die tatsächlich bedeuten würde, daß die Abrüstungskonferenz ihre Türen schließen und ihre Arbeit hinlegen könnte.“

Wenn die englische Regierung die Politik verfolgt, die diese Reden andeuten, dann werden wir das wahnsinnigste Rüstungswettrennen haben, das es jemals in England oder Europa gegeben hat. Dann wird es für uns unmöglich sein, irgendein hilfreiches Weltabkommen zu erreichen, selbst nicht ein solches für die Rüstungsbegrenzung.“

# Getreidegrundgesetz

Steigerung des Abfahes. — Sicherstellung der Brotverforgung.

Die Reichsregierung hat soeben ein Gesetz zur Ordnung der Getreidewirtschaft beschlossen. Es tritt am 1. Juli 1934 in Kraft. Es handelt sich dabei nicht um ein Gesetz, das lediglich die geordnete Abwicklung des neuen Getreidewirtschaftsjahres sichern soll, sondern um ein Getreidegrundgesetz, das auf Jahre hinaus die Voraussetzungen schafft, um den Bauern den Absatz der Ernte zu gerechten Preisen und dem deutschen Volk die Versorgung mit Brot für die Dauer zu gewährleisten.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird durch das Gesetz ermächtigt, vorzuschreiben, in welcher Weise und in welchem Umfang

1. Erzeuger von inländischem Roggen und inländischem Weizen solches Getreide für Zwecke der menschlichen Ernährung zu festgesetzten Preisen abliefern dürfen oder müssen;
2. Genossenschaften, Händler und sonstige Verteiler Roggen und Weizen für Zwecke der menschlichen Ernährung erwerben oder weiter veräußern dürfen oder müssen;
3. Mühlen und sonstige Verarbeiter Roggen und Weizen für Zwecke der menschlichen Ernährung erwerben oder in verarbeitetem oder unverarbeitetem Zustand weiterveräußern dürfen oder müssen.

Die Gesamtmenge an Brotgetreide, deren Ablieferung zur Deckung des Bedarfs für die menschliche Ernährung innerhalb eines bestimmten Zeitraumes notwendig ist, wird getrennt für Roggen und Weizen festgestellt. Dieser Feststellung entsprechend soll die Liefermenge über Liefergebiete, die der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt, auf die Erzeuger verteilt werden. Dabei sollen bei der Festlegung der Liefermengen für die Liefergebiete und die Erzeuger die eigenen berechtigten Bedürfnisse der Erzeuger und die bisherigen Ablieferungen der Liefergebiete und der Erzeuger angemessen berücksichtigt werden. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird unter anderem ferner ermächtigt, dieselbe oder eine ähnliche Regelung auch für die übrigen Getreidearten, d. h. insbesondere auch für Futtergetreide, zu treffen. Er kann ferner Vorschriften über die Ausmahlung von Getreide und die Herstellung von Backwaren erlassen. Von besonderer Bedeutung ist schließlich die für den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorgegebene Ermächtigung, vorzuschreiben, daß Getreide und Getreiderzeugnisse nur durch eine von ihm bestimmte Reichsstelle in den Verkehr gebracht werden dürfen. Da die Durchführung dieses Gesetzes für das Wohlbefinden des Volkes von ausschlaggebender Bedeutung ist und unter besonderen Umständen für die Nation geradezu lebenswichtig werden kann, war es notwendig, die Innehaltung der Anordnungen durch die Androhung schwerer Strafen zu sichern.

Ein abschließendes Bild über die Durchführung dieses grundlegenden Gesetzes im neuen Getreidewirtschaftsjahr kann noch nicht gegeben werden, da noch kein sicheres Urteil über das Erntergebnis möglich ist. Die erste Erntevorschätzung wird vom Statistischen Reichsamt erst Anfang Juli vorgenommen. Als sicher kann natürlich heute schon gelten, daß die neue Ernte die Rekordwerte der letzten beiden Jahre nicht erreichen wird. Andererseits herrscht bei den verantwortlichen Stellen Klarheit darüber, daß

## die Brotgetreideversorgung für das Getreidewirtschaftsjahr 1934/35 gesichert

ist. Im Osten des Reichs, aber auch in Mitteleuropa hat der Saatensand durch den Mangel an Winterfeuchtigkeit und durch den Mangel an Niederschlägen vom März des Jahres ab bis heute zweifellos gelitten. Im Westen und Süden des Reichs ist der Saatensand für Brotgetreide dagegen heute noch gut und es fällt dort auch so viel Regen, daß mit einer Verschlechterung nicht gerechnet zu werden braucht. Aber auch im Osten des Reichs sind die Dürreschäden nicht etwa überall gleich groß. In Oberschlesien, in Ostpreußen, aber auch in Brandenburg und Pommern gibt es Bezirke, die mit dem Saatensand immer noch zufrieden sind.

Die Getreidereserven, die sich in der Hand des Reichs und gemäß besonderer gesetzlicher Vorschriften bei den Mühlen befinden, sind überdies so groß, daß schon allein aus diesem Grund mit einer glatten Brotgetreideversorgung der Bevölkerung bestimmt gerechnet werden kann. Es ist vorgesehen, den Ausmahlungssatz für Brotgetreide zu erhöhen, wodurch wiederum mehrere hunderttausend Tonnen Mehl zusätzlich gewonnen werden können.

Es wird daher aller Voraussicht nach sogar möglich sein, auch am Ende des Wirtschaftsjahres 1934/35 eine Brotgetreidereserve zu halten, die zwar nicht die diesjährige Höhe erreichen, aber doch nennenswert sein wird. Weniger günstig sieht im Augenblick der Stand des Futtergetreides aus. Das wird um so mehr spürbar sein, als infolge der Trockenheit auch der erste Raufutterernte nicht befriedigend war. Ein endgültiges Urteil über die Futterversorgung im Wirtschaftsjahr 1934/35 wird aber erst am Ende des Herbstes möglich sein, wenn die Herbstfütterernte mit ihren Ausgleichsmöglichkeiten geborgen sein wird. Die Reichsregierung hat jedoch schon heute alle Schritte eingeleitet, um nicht nur auf dem Wege des Getreides vom Bauern zum Markt Ordnung zu schaffen, sondern diese Ordnung auch auf dem Wege vom Markt zum Bauern zu sichern.

Es werden also im kommenden Wirtschaftsjahr auch Festpreise für Gerste und Hafer geschaffen werden. Die Festpreise werden durchweg Festpreise in volstem Sinne des Wortes sein, d. h. sie werden eine Begrenzung der Preisgestaltung nach oben und unten bringen. Festpreise dürfen demnach in Zukunft weder unter- noch überschritten werden.

Dem entspricht es, daß die Reichsregierung vor wenigen Tagen zugunsten der Landwirtschaft feste Preise für Delfischen geschaffen hat und gegebenenfalls auch für die übrigen bedeutenden Kraftfuttermittel Preissicherungen zugunsten des Bauern schaffen wird.

Im Interesse einer geregelten Futterversorgung wird überdies in Kürze die Ausfuhr von Futter aller Art unmöglich gemacht werden, während andererseits schon jetzt die Beschaffung beträchtlicher Futtergetreidevorräte aus dem Ausland ohne Inanspruchnahme von Devisen eingeleitet ist. Es wird sich dabei überdies nicht einmal um eine zusätzliche Einfuhr von Futtergetreide handeln, vielmehr werden dabei die in der Hand des Reichs befindlichen, aus dem ablaufenden Getreidewirtschaftsjahr stammenden Ausfuhrscheine für Futtergetreide zur Einfuhr benutzt werden. Diese Getreidemengen werden im Bedarfsfalle den auf den Futtermarkt angewiesenen Wirtschaften zugeführt werden. Alle Maßnahmen der Reichsregierung werden sich nach dem Grundsatz richten: Bereit sein ist alles!

## Merke! Neuigkeiten

Die 500 000. Meile des „Graf Zeppelin“. Die 500 000. Meile wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner am 30. Juni in Buenos Aires begonnenen Rückreise von Südamerika nach Deutschland zurücklegen. Eine Rekordleistung ist mit dieser Rekordziffer erreicht, denn sie ist gleichbedeutend mit dem zwanzigfachen Erdumfang am Äquator oder mit einer Hin- und Rückreise zum Mond mit dreifacher Mondumkreisung. Es ist die 370. Meile des Luftschiffes, auf der es diese Rekordziffer erreicht. Auf allen Fahrten hat der Zeppelin seinen Fahrplan mit vorbildlicher Pünktlichkeit einhalten können. Die vorgeschriebene Fahrzeit wurde auf keiner Strecke überschritten, vielmehr konnte häufig ein früherer Ankunftsstermin erzielt werden.

Großfeuer an der Wartburg. Am Montagnachmittag gegen 14 Uhr brach im Wartburg-Gasthof, der unmittelbar neben der Wartburg auf dem Wartburg-Berg liegt, aus noch unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, das den Dachstuhl und die oberen Stockwerke des Hauptgebäudes vernichtete. Es gelang den Eisenacher Feuerwehren, unterstützt vom freiwilligen Arbeitsdienst, SA, Reichswehr und Polizei sowie jugendlichen Helfern, das Feuer in einigen Stunden einzudämmen. Die Wartburg selbst war nicht gefährdet.

### Wanderbursch mit Rosen

Er kam die trümmer Vorstadistraße herauf und schob sein altes, verrostetes, verbeultes und gestiebes Fahrrad neben sich her. An diesem Fahrrad hing ein Büschel Rosen. Keine Hecken- oder Kletterrosen, wie sie jetzt überall an den Zäunen und Pfosten blühen, und die einer so im Vorüberkommen mitgehen heißen kann, sondern große, langstielige Rosen, zusammengebunden und scheinbar sorgsam an der Lenkstange befestigt. Sie waren schon sehr weß und müde. Aber der Tag war heiß; vielleicht auch, daß der Wanderbursch schon weit über Land gefahren war an diesem Tage, denn er war ganz verstaubt. Kein Wunder, daß die Frage aufwuchs: wie mochte er zu diesen Rosen gekommen sein? Schweißende Phantasie malte im Nu die vielerlei Möglichkeiten aus. Vielleicht war die Lösung die einfachste von der Welt: er hatte sie unterwegs aufgelesen, nachdem ein Gärtner sie auf der Fahrt zur Stadt verlor. In diesem Augenblick wurde ich das gute Bechten gewahrt, das eben aus den Augen des Wanderburschen auf die Rosen fiel. Und da glaubte ich doch nichts anderes, als daß er diese Blumen nur aus einer großen Blumenliebe heraus von irgendwo mit sich genommen hatte. — gar möglich, daß die junge Frau im Haus am Wege, als sie ihm ein Butterbrot oder einen Trunk Wasser brachte, ihn verfunken und träumend vor den Rosenbeeten fand und darum noch mit den Blüten beschenkt. Denn Freude zu bereiten, ist oft nur ein so geringfügig Ding und lohnt sich wohl tausendmal.

## Sächsische Nachrichten

Bautzen. Ein schwerer Unfall ereignete sich in Oßda, wo ein von der Korkristin Aut. Kötner aus Dresden gesteuerter Kraftwagen gegen einen Baum rannte. Der Anprall war so stark, daß der Wagen zu dem Baumstamm hinauffuhr und mit dem Kühler die Aeste berührte. Die Fahrerin erlitt tödliche Verletzungen.

Sebnitz. Das Sängerkreis, das vom 14. bis 16. Juli gegen 10 000 Sänger des Kreises Dresden unter der Nacht des deutschen Liedes hier vereint, bietet in seinen reichhaltigen Darbietungen den Entwicklungsgang des deutschen Liedgutes von Jesters Zeit bis zur Gegenwart, allerdings unter Betonung neuerzeitlicher Schöpfungen. In fast hundert Chordichtungen wird ein farbiger Querschnitt durch das gesamte deutsche Chorschaffen gezeigt. Vom einfachen Volkslied bis zum anspruchsvollen Kunstschor, vom Quartettgesang bis zum tausendstimmigen Massenchor wird das deutsche Lied seine musikalischen Schattierungen offenbaren.

## Von gestern bis heute

Gesetz Groß-Berlin verkündet.

Im preußischen Gesetzblatt verkündet das preußische Staatsministerium das Gesetz über die Verfassung der Hauptstadt Berlin, dem die Reichsregierung nunmehr ihre Zustimmung erteilt hat. Das Gesetz sieht vor, daß die Gemeinde Berlin die Reichs- und Landeshauptstadt ist und auch die Aufgaben einer Provinz hat. Weiter der Hauptstadt Berlin ist der Oberbürgermeister.

Das siamesische Königspaar in Berlin.

Der König und die Königin von Siam sind am Montag, von Hamburg kommend, in Berlin eingetroffen. Auf dem Bahnsteig hatten sich zur Begrüßung u. a. Reichsminister des Auswärtigen und Freiin von Neurath, der Chef des Protokolls, Graf Bassow, die Staatssekretäre Reichner, von Bülow und Sammers eingefunden. Auf dem Vorplatz des Bahnhofs hatte eine Ehrenkompanie der Landespolizei Aufstellung genommen, die unter den Klängen des Präsentiermarsches die Ehrenbezeugungen erwies. Das Königspaar mit seinem Gefolge begab sich unmittelbar vom Bahnhof zum Hotel Adlon, wo es Wohnung genommen hat. Der Reichskanzler stattete dem König und der Königin seinen Besuch ab; er war vom Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath begleitet.

Gesamtbund der Sudetendeutschen.

In der alten sudetendeutschen Elbstadt Leitmeritz fand das Fest der Deutschen in Böhmen als Jubiläumsfeier des 40jährigen Bestandes dieses deutsch-böhmischen Schutzvereins statt. Die Feier war gleichzeitig die letzte des Bundes der Deutschen in Böhmen und die erste des „Bundes der Deutschen“, eines Gesamtbundes der Sudetendeutschen, der durch den Zusammenschluß der Landesbünde, der Schutzbünde Böhmens, Mährens und des ehemaligen Oesterreich-Schlesien zustande gekommen ist. Einen besonderen Charakter erhielt die Tagung durch die Schutzherrschaft des deutschen Mitgliedes der tschechoslowakischen Regierung, des Ministers Universitätsprofessor Dr. Franz Spina. Die Satzungen des neuen Bundes beruhen auf dem Führerprinzip. Zum Führer des Bundes aller Sudetendeutschen wurde der verdienstvolle bisherige Obmann des Bundes der Deutschen in Böhmen, Pfarrer Wehrenfennig-Teplitz (Turn), gewählt.

Streikunruhen in einer französischen Industriestadt.

In der französischen Industriestadt Lens kam es zu Straßenunruhen. Der kommunistische Stadtrat der Drischaff Montign-en-Gohelle hatte eine Kundgebung anberaumt, die aber durch Polizeiverordnung verboten worden war. Trotzdem erschienen etwa 500 Kommunisten auf der Straße und demonstrierten, so daß die Polizei und Mobilgarde eingesetzt wurde. Es kam zu Zusammenstößen, da die Kundgeber den Pferden der Mobilgarde in die Zügel fielen und,

wie bei ähnlichen Anlässen üblich, alles mögliche als Wurfgeschosse benutzten und Barrikaden errichteten.

Fast 4 Milliarden Fehlbetrag in Amerika.

Das amerikanische Schahamt gab bekannt, daß das Haushaltsjahr am 1. Juli mit einem Fehlbetrag von 3989 Millionen geendet hat. Die Bundesschulden sind um 4,5 Milliarden auf über 27 Milliarden gestiegen, das bedeutet eine halbe Milliarde mehr als der Höchstbetrag der Kriegsschulden im August 1919.

## Kleiner Weltspiegel

Bei einer Nachwahl zum Generalrat der Seine wurde für den Wahlbezirk St. Denis ein kommunistischer Vertreter mit 3085 Stimmen gegen den radikalen Vertreter mit 2778 Stimmen gewählt.

Der französische Kriegsminister Pétain hat durch den Staatspräsidenten die Ernennung des Generals Guirry zum Generalgouverneur von Mexiko unterzeichnen lassen.

Zu schweren Zusammenstößen zwischen Anhängern der Väter und irischen Blauhemden kam es in Dublin anlässlich einer Versammlung des Generals O'Duffy. Sechs Personen wurden verletzt. Eisenstangen, Tischschläger und Steine wurden von beiden kämpfenden Parteien als Waffen benutzt.

Der englische Ministerpräsident MacDonald trat am Sonntag seinen ärztlich angeordneten dreimonatigen Erholungsurlaub an, um sein Augenleiden auszuhelien. Er reiste zunächst nach seiner schottischen Heimatstadt Wollmouth, wo er 11 Tage verbringt wird. Hierauf wird er in Begleitung seiner Tochter Isabel nach Kanada reisen.

In Warschau gelandet

Die polnischen Ozeanflieger Brüder Adamowicz sind am Montag 17.15 Uhr auf dem Warschauer Flugfeld gelandet. Auf dem ganzen Weg wurden sie von polnischen Militärflugzeugen begleitet. Auf dem Flugfeld hatten sich etwa 50 000 Menschen versammelt, die die Flieger begeistert begrüßten. Die Ozeanflieger fuhren im Kraftwagen zum Rathaus, wo sie durch den amerikanischen Botschafter, den Stadtpräsidenten von Warschau und Vertretern des polnischen Flugwesens begrüßt wurden.

Von der Verlobungsfeier in den Tod

Paris, 3. Juli. Ein tragisches Verlobungsfest erlebten zwei Familien in dem Pariser Vorort Colombes. Sie feierten eine Verlobung und unternahmen am Nachmittag eine Kahnpartie auf der Seine. Als sie um eine Insel fuhren, wurden sie plötzlich von einem Motorboot gerammt. Von den Insassen des Bootes konnte sich nur der 28 Jahre alte Verlobte retten. Alle anderen ertranken, und zwar seine beiden 10- bzw. 12jährigen Brüder, seine 25 Jahre alte Auline, seine 19 Jahre alte Braut und deren 16jähriger Bruder.



Stapellauf des Panzerschiffes C.

Auf der Marinewerft in Wilhelmshaven lief das Panzerschiff C von Stapel. Die Tochter des Admirals Spee taufte es auf den Namen ihres großen Vaters, der in der Schlacht bei den Falklandinseln sein Leben für das Vaterland ließ.

**Dresden. Wiedersehensfeier** des ehem. 32er Feldartilleristen. Die Vereinigung der Kameraden des ehem. Sächsl. Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 32 hält vom 7. bis 9. Juli hier ihre dritte Wiedersehensfeier ab. Aus diesem Anlaß werden von allen Bahnhöfen im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden ein Umkreis bis zu 75 Kilometer um Dresden Sonntagstrafahrtkarten nach Dresden ausgegeben.

**Dresden. Zu Tode gequetscht.** In Kloßsche wurde der Einwohner Max Schüle durch einen plötzlich ins Rollen gekommenen Wagen gestreift und gegen eine Mauer gequetscht. Der Verunglückte erlag nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

**Bischofswerda. Sächsl. Diakonengautag.** Hier findet am kommenden Sonntag der erste Diakonengautag für Ostfriesland statt. Bei einem Volksmissionsfest auf dem Butterberg wird u. a. Oberlandeskirchenrat Adolf Müller sprechen.

**Chemnitz. Folgenreicher Verkehrsunfall.** Auf der Staatsstraße nach Dresden fuhr in einer Kurve am Zeißwald ein Kraftwagen gegen einen Baum und stürzte in ein Haferfeld, wobei es in Brand geriet. Vorüberfahrende Kraftfahrer leisteten dem verletzten Fahrer und seiner Begleiterin Hilfe und löschten den Brand. In demselben Augenblick kam von Chemnitz ein Personenkraftwagen, dessen Fahrer infolge hoher Geschwindigkeit nicht rechtzeitig bremsen konnte. Das Auto rannte gegen einen Baum, an einen Telegraphenmast und landete schließlich in einem Getreidefeld. Dabei wurde ein Ehepaar aus Königswusterhausen überfahren. Sämtliche Verletzte wurden in das Krankenhaus eingeliefert.

**Waldheim. Hausfrauen, seid vorsichtiger!** Durch seine Redegewandtheit verstand es ein Wäschevertreter infolge seines billigen Angebotes, Frauen zur Ausfüllung von Bestellscheinen zu veranlassen. Er erhielt fast überall hohe Anzahlungsbeträge, vereinzelt auch den Gesamtpreis. Wäsche ist bis jetzt bei keiner der Bestellerin eingetroffen. Gleichzeitig trat der Gauner auch als Falschbetreiber auf, wohnte in einem Gasthaus einige Tage und verschwand, ohne zu bezahlen.

**Bad Lautsch. Reit- und Fahrturnier.** Die Kurverwaltung des Hermannsbades führte auf ihrem Turnierplatz ein reich besichtigtes Reit- und Fahrturnier durch, das auch von zahlreichen Zuschauern aus nah und fern besucht war. Es wurden vorzügliche Pferde mit gut reitlichen Leistungen vorgeführt. Die Krone der Darbietungen zeigte Major Vinkenbach, der Kommandeur der Reitabteilung der

**Reichshaus Dresden, der auf seinem Fuchswallach** „Dresdner“ das Olympiaprogramm vollendet vorritt. Die Angehörigen des Reichshaus Dresden ritten formvollendet den „Pavane“.

**Rohwehn. Zufallsfall.** Auf dem Bahnhof Berberdorf entgleisten Maschine und Tender eines Güterzuges aus bisher unbekannter Ursache. Die Fahrgäste eines Personenzuges, dessen Gleise durch den Unfall gesperrt worden waren, mußten mit Kraftwagen weiterbefördert werden.

**Penig. Tödlicher Zusammenstoß.** Der 41jährige Hennig aus Falkenstein fuhr auf der Straße nach Steinbach mit seinem Kraftwagen gegen einen Lastkraftwagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er im hiesigen Krankenhaus starb.

**Lunzenau. 200jährige Schützengesellschaft.** Die hiesige Schützengesellschaft beging am Sonnabend und Sonntag die Feier ihres 200jährigen Bestehens. Mit der Feier war die Weihe einer neuen Fahne verbunden. Oberlehrer He und Ruffleiter Flemming wurden für langjährige Zugehörigkeit zu der Schützengesellschaft mit dem tragbaren Bundesehrenzeichen ausgezeichnet.

**Kirschberg. Eisenbahner verunglückt.** Der Eisenbahnarbeiter Ernst Scheibe von hier verunglückte auf dem hiesigen Bahnhof so schwer, daß er sofort ins Krankenhaus Jwitzau übergeführt werden mußte; er erlitt lebensgefährliche Bauchverletzungen.

**Heidelberg i. E. Richtigschwimmer als Bademeister.** Im hiesigen Schwimmbad wagte sich der 19jährige Bädergehilfe Ernst Stiehl, obwohl er noch nicht richtig schwimmen konnte, in den tiefen Teil des Bades und ertrank. Die anderen Besucher des Bades konnten dem jungen Mann keine Hilfe bringen, weil sie nicht schwimmen konnten. Auch der stellvertretende Bademeister war des Schwimmens unkundig und der Rettungsring zu allem Unglück eingeschlossen.

**Dresden. 182 Schwarzarbeiter festgestellt.** Das Arbeitsamt sah sich veranlaßt, auf der Bogewiese eine durchgreifende Untersuchung vorzunehmen, um etwaige Schwarzarbeiter festzustellen. Diese Maßnahmen erbrachten nicht weniger als 182 Feststellungen von Schwarzarbeitern.

**Bauhen. Gautagung des B.D.V.** Hier fand die erste Tagung der B.D.V.-Ortsgruppenführer- und -Führerinnen des Gaues Oberlausitz statt, der u. a. auch der stellvertretende Landesführer Hans Christoph Raergel beimohnte. Gauführer Dr. Ray gab bekannt, daß bei der notwendig gewordenen Ergänzung des Gauführerates Studiendirektor Dr. Paulus zum stellvertretenden Vorsitzenden, Direktor Blösch zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden, Justizassistent Wenzel zum stellvertretenden Schriftführer und Direktor Heilmann zum stellvertretenden Kassierern berufen worden seien. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des stellvertretenden Landesführers Hans-Christoph Raergel über die Aufgaben des B.D.V. Im Rahmen der Tagung wurde die B.D.V.-Wanderausstellung „Deutschtum im Kampf“ eröffnet.

**Ebersbach. Vom Lastauto überfahren.** Das sechs Jahre alte Kind des Kammachers Rudolf Müller wurde, als es auf dem Heimweg von der Schule die Straße überquerte, von einem Lastauto überfahren und so schwer verletzt, daß bald darauf der Tod eintrat.

**Großkundgebungen der Landesbauernschaft Sachsen.** Wie die Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, findet am 7. Juli eine Erzgebirgische Bauernkundgebung auf den Greifensteinen bei Ehrenfriedersdorf statt. Landesobmann Erdmann-Streumen wird hierbei sprechen. Im Rahmen der Kundgebung wird auch die Aufführung von Wildenbruchs Schauspiel „Blutendes Land“ stattfinden. Eine zweite Kundgebung der vogtländischen Bauernschaft ist für den 14. Juli im Burghof Boigtsberg bei Oelsnitz i. V. angesetzt, bei der Landesbauernführer Körner das Wort ergreifen wird. Endlich findet am 15. Juli eine Kundgebung der westsächsischen Bauernschaft im Schlosshof Hartenstein bei Jwitzau statt, bei der ebenfalls Landesbauernführer Körner sprechen wird.

Im Monat Juli finden öffentliche Verkaufspreise in Chemnitz (Bahnhofstraße 7) am 14. Juli; in Bauhen (Mätzigstraße 31) am 21. Juli; in Dresden (Feldgasse 12) am 28. Juli sowie täglich und in Leipzig (Blücherplatz 1) am 12., 19. und 26. Juli.

**Erzeugerstempel für Eier.** Die Landesbauernschaft Sachsen weist erneut darauf hin, daß alle Eierzeuger im Besitz eines Erzeugerstemfels sein müssen, damit der Käufer die Herkunft der Eier einwandfrei nachweisen kann. Die bisher durch die Kennzeichnungsstellen ausgegebenen Erzeugerstempel behalten ihre Gültigkeit. Die Erzeuger, die noch nicht im Besitz eines Erzeugerstemfels sind, wollen sich bei ihrer zuständigen Kreisbauernschaft melden. Solange die Beschaffung und Verteilung der Stempel noch nicht völlig durchgeführt ist, können die Eier noch ohne Erzeugerstempel abgegeben werden.

**Baubeginn bei Wohnungen mit Staatsbürgerschaft.** Die Bestimmungen für die Reichsbürgerschaft sehen vor, daß nur für solche Bauvorhaben die Bürgerschaft übernommen werden kann, die noch nicht begonnen sind. Entsprechend ist neuerdings auch für die Staatsbürgerschaft angeordnet worden, daß Anträge auf Uebernahme der Staatsbürgerschaft für zweifelhafte Hypotheken, die nach dem 1. Juli 1934 bei den Verteilungsstellen eingehen, nicht mehr berücksichtigt werden sollen, wenn mit dem Bau der Wohnungen bereits begonnen ist. Es wird daher dringend gewarnt, vor Erteilung des Vorbescheides durch das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hinsichtlich der Uebernahme der Bürgerschaft einen Bau in Angriff zu nehmen. Gleichzeitig wird bei dieser Gelegenheit erneut darauf hingewiesen, daß die Staatsbürgerschaft nur noch bei Bauvorhaben bis zu vier Wohnungen in Betracht kommt, bei allen übrigen Bauvorhaben die Reichsbürgerschaft.

### Kontrolle aller Kraftfahrzeuge?

Die Verkehrssicherheit soll mit allen Mitteln gefördert werden. Der Schaden, der der deutschen Volkswirtschaft jährlich durch Unfälle aller Art und deren Folgen entsteht, beläuft sich auf rund 4 Milliarden RM. Im Jahre 1933 waren hieran die Verkehrsunfälle mit einer Summe von rund 2,5 Milliarden RM beteiligt. Das ist ein Beweis dafür, wie notwendig eine weitreichende Verkehrsberziehung

# Turnen - Sport - Spiel

## Coswig und SB. Niederzschlitz Meister im Handball

Mit dem letzten Spieltage vor der Pause konnten auch die Entscheidungsspiele um die Meisterschaft der 1. und 2. Klasse beendet werden. In der 1. Klasse siegte

**To. Coswig über Rabenau-Vormitz 6:5 (6:1).**

Coswig spielte anfangs leicht überlegen, Wind und Sonne als Bundesgenossen ausnützend, und erzielte in regelmäßigen Abständen bis zur Pause 6 Tore, denen Rabenau durch diesen Erfolg der Coswiger überrascht kurz vor Schluß der 1. Halbzeit nur ein Tor entgegenstellen konnte. Nach dem Wechsel ein vollkommen verändertes Bild. Rabenau kam immer mehr auf und erzielte in den nächsten 12 Minuten den 6:5-Stand. Die letzten Minuten brachten reichlich hartes Spiel und Feldverweil von je einem Mann.

In der 2. Klasse blieb

**SB. Niederzschlitz über To. Grana mit 7:5 (3:2)** siegreich. Niederzschlitz zeigte das raumgreifendere und faktisch bessere Spiel, auch war die Verteidigung besser in der Abwehr.

**Freundschaftsspiele:**

**ATV zu Dresden 1 — Oberriedersdorf 10:9 (2:3).**

Die Bezirksklassenmannschaft der Oberlausitz erfüllte nicht ganz die Erwartungen, die man in sie gesetzt hatte. Der ATV zu Dresden konnte trotz zahlreichen Erfolgen im Feldspiel keinen Erfolg erzielen. Trotzdem, daß Oberriedersdorf 10 Minuten vor Schluß noch 9:7 führte, gelang es dem ATV zu Dresden, durch günstige Umstellung im Endspiel den Sieg sicherzustellen.

**Leubnitz-Neuostra — Jahn Pirna 7:3 (3:1).**

Ein starrer spannender Kampf, obwohl Jahn Pirna mit Erfolge antrat. Leubnitz-Neuostra, durch schnelleres und sicheres Spiel leicht überlegen, führte noch bis kurz vor Schluß 6:1, dann erst kam Pirna durch einen energiegelassen Endspurt zu 2 Toren.

**To. Lockwitz — Tz. Heidenau 9:8 (4:6).**

Ueberraschend kommt die Niederlage der Bezirksmannschaft, da beide Mannschaften mit Erfolge antraten. Die 1. Halbzeit zeigte die Heidenauer etwas mehr im Angriff, da Lockwitz schon in der 2. Minute 2 Mann einbüßte. Nach dem Wechsel ließ Heidenau merklich nach, während der Torwart von Lockwitz sich selbst übertraf und dadurch seiner Mannschaft zum Siege verhalf.

**To. Neugersdorf — Spielvereinigung 12:5 (6:2).**

**Wahlau 1 — SV. 07 Radeberg 13:7 (7:4).**

**Leubnitz-Neuostra 3 — Niederzschlitz 2 15:1.**

**Lockwitz Jgd. — Jichachwitz Jgd. 13:2.**

### Tischtennis

**SV. Freital 1 — Coswig 1 5:0 (3:0).**

**Lockwitz 1 — Sachsen Ofa. 7:3 (5:0).**

**Lockwitz 2 — Allianz 2 1:6.**

**ATV zu Dresden 1 — Jichachwitz 1 5:1 (2:1).**

### Großer Preis von Deutschland in Hohenstein-Ernstthal

Len-Deutschland (DAB) führt Tagesbestzeit

Der Große Preis von Deutschland für Kraftfahrer, der am Sonntag auf der 8,7 Kilometer langen Dreiecksstrecke bei Hohenstein-Ernstthal ausgefahren wurde, sah die Fahrer von sechzehn Nationen im Kampf. Die deutschen Fahrer und Maschinen waren auf der schnellen, aber recht schwierigen Strecke gegen die Ausländer vor eine schwere Aufgabe gestellt, die sie aber zur Zufriedenheit lösten. Wenn auch in den beiden kleineren Klassen zwei Engländer den Sieg davontrugen, so gelang doch in der Klasse bis 500 cc dem Deutschen Len auf DAB dafür der Sieg in der Tagesbestzeit.

Das Rennen mußte wegen der starken Beteiligung in zwei Abteilungen gefahren werden. Für die Anforderungen, die die Strecke stellte, spricht, daß in jeder der drei Klassen nicht mehr als vier bzw. fünf Fahrer bis zum Ziel den 435 Kilometer langen Kurs durchhielten. Leider ereigneten sich neben vielen Stürzen, die mit Hautabrisse und leichten Beinbrüchen noch glimpflich abließen, auch zwei tödliche Unfälle, von denen zwei Ausländer betroffen wurden. Im Rennen der schweren Maschinen blieb der Belgier Noix mit einem Schädelbruch tot auf der Strecke und auch der Schwede Kalen fuhr gegen einen Baum und verstarb an den schweren Verletzungen.

Die Rennstrecke war dicht von vielen Tausenden von Zuschauern umfaßt. Der Engländer Simpson (Norton) übernahm sofort die Führung vor seinem Landsmann Kott auf der schwedischen Maschine Husqvarna. Von den Deutschen hielt sich Loaf anfangs sehr gut, hatte dann aber Pech und fiel zurück. Bei den 250er Maschinen lag zunächst der Chemnitzer Walfried Blücker (DAB) in Führung, mußte aber später den Engländer Tregill-Smith (Kudde) vorbelassen und sah schließlich hinter diesem und Geth (DAB) mit dem dritten Platz begnügen. In der 500er Klasse dehnten Simpson und Kott ihren Vorsprung mehr und mehr aus und ließen überlegen vor den Deutschen Schanz (Imperial) und Müller (Victoria Zap). In der 500er Klasse lag der Belgier Demeuter bis zur Hälfte der Strecke in Front. Len-Deutschland überholte erst den Schweden Sunnqvist und setzte sich, als der Belgier zu Fall kam und sich einen Beinbruch zuzog, an die Spitze, fuhr mit 4:12 die schnellste Runde des Tages und legte unangefochten dank seiner heroischen Fahrweise mit großem Vorsprung vor dem Schweden und Heinrich-Deutschland. Von den bekannten Deutschen zog sich Bauhofer bereits im Training eine Knöchelverletzung zu, während Soenius, Rüttgen und Kirchberg ausfallen mußten.

**Sächsl. Reichstafeltennis beim Fest der sieben Nationen**

Am dem in Berlin vom SC Charlottenburg durchgeführten Reichstafeltennisfest, das von sieben Nationen besucht war, nahmen auch mehrere Sachsen mit Erfolg teil. Einen glängen-

den Eindruck hinterließ die Dresdnerin Krauß, die nicht nur im 100-Meterlauf mit 12,0 Sekunden die bestehende deutsche Bestzeit erreichte, sondern über 200 Meter mit 24,8 Sekunden eine neue großartige deutsche Bestzeit aufstellte. Im Weitsprung erreichte Frä. Krauß mit 5,74 Meter, womit es von Frä. Göppner-Danzig um fünf Zentimeter geschlagen wurde. Trotzdem hält Frä. Krauß nach wie vor mit 5,82 Meter, die es kürzlich bei den Dresdner Leichtathletikmeisterschaften sprang, die deutsche Jahresbestleistung. Bei den Männern bewältigte Bornhöft-Olmbach im Hochsprung zusammen mit dem Sieger Weinköhl-Röhl 1,90 Meter. Ueberraschend kam die Niederlage des Leipziger Weilmann im Speerwerfen, der von Stoed-Charlottenburg mit 63,55 Meter um ein reichliches Meter geschlagen wurde. Im Hammerwerfen belegte Niemeier-Dresdner SC mit 43,06 Meter hinter dem Sieger Mang-Kegensburg den zweiten Platz. Für Serarbaris-Dresdner SC langte es im Kugelstoßen mit 14,27 Meter nur zum vierten, im Diskuswerfen mit 41,24 Meter nur zum fünften Platz.

### Sächsl. Turnfest

Der Kreis Oberer Erzgebirge führte am Fuß des Pöhlberges sein 1. Kreisturnfest durch. Ueber 1000 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen bestritten am Sonnabend die vielen turnerischen Wettkämpfe; über 2000 Teilnehmer wohnten dem Begrüßungsabend in der Stadthalle unter dem Vizegastgeber „Aus der Werkstatt der Deutschen Turnerschaft“ bei. Am Sonntagvormittag wurden die Wettkämpfe fortgesetzt und das Gebietswertungssturnen durchgeführt. Zwei Festzüge mit zusammen über 4000 Teilnehmer und 100 Fahnen leiteten über zum Festnachmittag, der mit einem Handballspiel des Kreises Oberer Erzgebirge gegen den Kreis Chemnitzer Industriegebiet begann. Die Chemnigner siegten mit 12:6. An den allgemeinen Festfreibildungen beteiligten sich über 2000 Turner und 1500 Turnerinnen.

Zu Tausenden waren die Turner und Turnerinnen des Vogtlandes nach Klingenthal zu ihrem Turnfest gekommen, um angelehrt der Schicksalstunden des Grenzlandes das Treugelübnis für Führer und Vaterland abzulegen. Nach den Wettkämpfen fand am Sonnabendabend auf dem Marktplatz eine stimmungsvolle Jahn-Gedenkfeier statt. Der Sonntagvormittag brachte die Fortsetzung der Wettkämpfe und einen Festgottesdienst mit einer abschließenden Feier am Ehrenmal. Der Festzug, an dem sich mehrere 1000 Turner und Turnerinnen beteiligten, bildete die Einleitung zum Hauptteil des Festes am Sonntagnachmittag. Volkstänze und die Massenfreibildungen und die Siegerverkleidung, die der Leiter des Festes, Kreisgebietsoberturnwart Maner, Martneutischen, vornahm, füllten den Nachmittag aus.

Das Kreisfestturnfest in Borsbach nahm bei prächtigem Wetter und zahlreicher Beteiligung der Turnvereine und der Bevölkerung einen eindrucksvollen Verlauf. Zwei Begrüßungsabende mit guten turnerischen Darbietungen eröffneten das Fest. Der Festsonntag sah am Vormittag 700 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen bei ihrer Arbeit. Ein Festzug mit über 2000 Teilnehmern führte mittags durch den reichgeschmückten Ort. Gauführer Martin Schneider weihte die neue Fahne des Turnvereins Borsbach. 300 Turnerinnen zeigten Volkstänze, 2000 Turner und Turnerinnen boten die Festfreibildungen.

### Der 9. Dresdner Elbstaffellauf

Der 9. Dresdner Elbstaffellauf übertraf im Meldeergebnis die Elbstaffelläufe der Vorjahre. Der Arbeitsdienst Ostschlesien schnitt am besten ab; er errang sowohl den Landespreis des Reichstafeltennis Martin Wuthmann als auch den Landespreis des Ministerpräsidenten von Killinger sowie einen dritten Ehrenpreis. Die Turnerschaft 1877 Dresden siegte im Lauf der Turner über 32 Jahre und in der Hauptstaffel mit 15 Läufern und 2 Schwimmem. Die Rudolf-Schroder-Schule schlug in der Staffel mit 10 Läufern über 3000 Meter sämtliche Turn- und Sportvereine in der glänzenden Zeit von 7:07,8 Stunden. In der Staffel mit 11 Läufern und 1 Schwimmer lag die Oberrealschule Seedorfstadt mit 12:31,8 Minuten an erster Stelle.

Die Internationale Kanuregatta in Oranau brachte deutsche Siege. Im Einzelstart konnte der Hamburger Kanierer dem Europameister Hradetzki-Oesterreich die erste Niederlage beibringen, im Zweierstart waren Horn-Hanisch (Berlin), Hradetzki-Triebe (Hohenheim) überlegen. Nur der Zweier-Kanadier wurde durch Ruh-Felig (Prag) eine Beule des Auslands; Fürst-Bachmann (Hamburg) belegten den 2. Platz vor den anderen Prager Ignor-Sanda.

Ein Schwimmer-Städterwettkampf zwischen Stettin und Königsberg kam vor 7000 Zuschauern in Stettin zum Auszug. Mit 31:21 konnten die Einheimischen ihren Vorjahressieg wiederholen.

Das Kachener Reitturnier fand vor einer riesigen Zuschauermenge seinen Abschluß. Ein Jagdspringen um den Preis des Reichswehrministers holte sich von 25 Bewerbern nach Steden der polnische Hauptmann Wroczek auf „Rosal“. Den 2. Platz teilten sich „Nanu“ (Fr. v. Opel), „Daj“ (Dbl. R. Halle), „Pegala“ (Oberst Borjarelli-Italien) und „Korgilla“ (Lt. Gullierreg-Statten). Im Barrierepringen blieben „Blanta“ (Ugl. Hoff) und „Rehka“ (Hptm. Kweinli-Polen) fehlerlos und teilten sich den ersten Preis. Deutschland steht im Gesamt mit 6 ersten und 7 zweiten Plätzen vor Italien, Polen und Ungarn an erster Stelle.

Einem deutschen Reiterfest gab es beim internationalen Turnier in Lyon (Schweiz). In der Olympiade-Dressurprüfung erhielt Rittmeister Gerhard auf „Fels“ den ersten Preis.

Die deutschen Junioren-Tennismeisterschaften fanden in Bismarck ihren Abschluß. Im Endspiel der Herren kamen der Berliner Wöppert überausend 6:2, 5:7, 1:6 gegen Hildbrand-Mannheim geschlagen, und auch das Damenpiel wurde erst nach Kampf von Frä. Buderus 7:3, 3:6, 6:2 über Frä. Rühl gewonnen.

ist. Etwa 30 v. H. der Unfälle im Verkehrsweien sind nach der Meinung von Sachverständigen auf technische Mängel oder auf Schuldigkeiten in der Wagenbehandlung zurückzuführen. Die Zeitschrift „Auto und Kraftfahrzeug“ empfiehlt daher die Kraftfahrer eindringlich sich mehr denn je auf die Allgemeinheit einzustellen, sowohl hinsichtlich der eigenen Fahrweise als auch in bezug auf die Instandhaltung des Fahrzeuges. Schon bei der Führerausbildung sollte es eine vorrangige Aufgabe der Fahrlehrer sein, die Technik des Kurvennehmens eingehend zu behandeln. Streng genommen, so wird erklärt, müßten alle Kraftfahrzeuge einmal unter die Lupe genommen werden. Das wäre ein großer Schritt vorwärts zu einer wirklichen Verkehrssicherheit.

## Neue Hitzewelle droht

Die einzelnen Luftmassenkörper traten in der letzten Zeit scharf hervor. In der Zeit vom 16.—18. lagerte über Mitteleuropa trockene kontinentale Tropikluft und brachte uns die Hitzewelle mit Höchsttemperaturen bis 34 Grad. Sie wurde am 18. und 19. ersetzt durch feuchte maritime Tropikluft unter Gewitter und Regen. Der Wechsel vollzog sich beim Vorübergang eines Tiefs mit Ostkurs von Schottland nach Südschweden. Auf der Rückseite des Tiefs brach dann am 20. und 21. maritime Polarluft unter Schauerhaftigkeit ein, so daß das Tagesmaximum auf 17—20 Grad zurückging. Rasch wurde der Kaltluftstrom wieder unterbunden, indem sich ein neues Tief westlich von Irland bildete. Ein neuer Vorstoß maritimer Wärmeluft gelangte nach Deutschland und brachte im Nordwesten bis hinunter nach Baden wieder größere Regenmengen. Auf dem Ozean hatte sich am 22. ein neues Tief entwickelt, das zur Bistana wanderte. Diese Lage der beiden Druckgebilde hatte für Mitteleuropa eine neue Wärmewelle ausgelöst. Am 25. und 26. gelangte dann Mitteleuropa in den Bereich kühler Westluft. Wieder steht eine neue Hitzewelle bevor. Von Newfoundland rückt ein Sturmwind nach Europa vor, auf dessen Südseite an der Grenzfläche zwischen Tropik- und Polarluft sich neue Störungen entwickeln werden. Dann sind wieder Gewitter mit Regen und Abkühlung zu erwarten.

## Volkswirtschaft

Dresdner Börse vom 2. Juli. Am Montag machte sich eine freundliche und zuverlässige Grundstimmung bemerkbar, die Kurse waren aber nur wenig verändert, aber überwiegend fester. Sachwert 6 Prozent fester, Rohmaterial 1,75 Prozent. Waffenschneider Brauerei 2, Dortmund Rittler und Reichel je 1,5 Prozent Gewinn. Strohhalm 2 Prozent fester. Steingut Görnewitz verloren 2,5 Prozent. Dresdner Altbier gewonnen 1,5 und die Pfandbriefe der Sächsischen Bodentreditanstalt 1,20 Prozent.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 2. Juli. Auftrieb: Ochsen 71, Bullen 270, Kühe 234, Färsen 42, Ferkel 46, Kälber 1252, Schafe 983, Schweine 2913, zusammen 5940 Tiere. — Preise: Ochsen a 1 33—33 (60), a 2 29—31 (58), b 1 24—28 (52), Bullen a 31—33 (56), b 29—30 (53), c 25—27 (50), d 21—24 (48); Kühe a 26—29 (50), b 22—25 (46), c 16—21 (40), d 10 bis 15 (33); Färsen a 29—32 (56), b 23—28 (51); Kälber a —

b 35—40 (61), c 30—34 (54), d 24—28 (48), e 20—23 (43), Schafe a 1 —, a 2 40—46 (82), b 32—38 (75), c 28—30 (70), d 23—25 (54); Schweine a 42—45 (54), b 41—42 (54), c 39—40 (53), d 38—39 (53), e 35—37 (52), g 37—40 (52). Ueberstand: Ochsen 17, Bullen 21, Kühe 23, Schafe 210 und Schweine 2. Ueber Höchstnotiz verkaufte Schweine: 2 zu 46 RM, 21 zu 45 RM, 2 zu 44 RM. Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber und Schafe schlecht, Schweine mittel.

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 2. Juli. Weizen (schl.). Mühlenhandelspreis 78 kg 201; Festpreis 3 193; Festpreis 4 195; Roggen (schl.). Mühlenhandelspreis 72 kg 180; Fruchtbeginnster 171; Festpreis 4 165; Festpreis 5 167; Wintergerste vierzeilig neu 168—176; zweizeilig neu 190—198; Sommergerste (schl.). Festpreis ohne Notiz; Hafer inkl. 208—215; Weizenmehl Type 790, Höchsthaltungsgehalt 0,820, Preisgebiete 4 27,50, 3 27,25, 2 27; dergl. Type 563, Höchsthaltungsgehalt 0,680, Preisgebiete 4 29,50, 3 29,50, 2 29; Roggenmehl Type 815, Höchsthaltungsgehalt 0,860, Preisgebiete: b 23,25, a weiches der Elbe 23,25, a stilles der Elbe 23, Erdnussmehlmehl 55proz. hell 20,70—21,20; Erdnussmehlfutter 50proz. hell 20—20,30; Solabohnenschrot 45proz. extrahiert 17,60 bis 18; Trodenstängel 14,90—15,20; Juderstängel 15,80—16,30; Kartoffelflocken 17,40—17,80; Weizenrohweizen 16,50; Weizenfutturmehl 14,20; Weizenrieble 13,30; Weizenkleie grob 13,30 fein 12,50; Roggenrohweizen 16,50; Roggenfutturmehl 14,70; Roggenrieble 14; Roggenkleie 13,40; Erbsen gelbe kleine 43 bis 44; Balthardorfer 35—36; Pelusiden 32—33; Widen 21,50—24; Lupinen blau zur Saat 18—19,50; gelb 23—24.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 2. Juli. Auftrieb: Ochsen 87, Bullen 178, Kühe 467, Färsen 23, Ferkel 10, Kälber 987, Schafe 595, Schweine 2283, zusammen 4570 Tiere. Geschäftsgang: wurden dem Markt gestellt: Rinder 456, Kälber 84, Schafe 150, Schweine 272. Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 1 31—33, 2 27—29, 3 24—26, 4 24—26, 5 19—22; Bullen 1 28—30, 2 24—27, 3 20—22, 4 15—18; Kühe 1 27—30, 2 22—26, 3 15 bis 20, 4 9—14; Färsen und Ferkel ohne Notiz; Kälber 1 —, 2 35—41, 3 28—34, 4 22—26, 5 18—20; Schafe 1 —, 2 40—42, 3 38—38, 4 25—32; Schweine 1 40—42, 2 38—41, 3 36—42, 4 34—38. Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine schlecht, Schafe schleppend. Ueberstand: Ochsen 25, Bullen 51, Kühe 179, Färsen 4, Ferkel 4, Schafe 92, Schweine 208.

## Berliner Effektenbörse.

Das Geschäft am Aktienmarkt der Berliner Effektenbörse vom Montag nahm einen sehr ruhigen Verlauf. Nach nicht ganz einheitlicher Entwicklung überwiegen im weiteren Verlauf die Abschwüchungen, die in der Hauptsache auf die Geschäftstillstände zurückzuführen sind. Montanwerte eröffneten nahezu sämtlich etwas schwächer, während Rohwerte fest lagen (Alchereleben plus 1 1/2 Prozent, Wäteregele plus 1 1/2 Prozent). Von Elektrowerten gaben Bahnen erneut härter nach (minus 2,75 Prozent), ebenso auch Cade (minus 3 Markt), Siemens und WEG. Am Rundscheidmarkt sehen Bemberg 1,5 Prozent schwächer ein. Von Zellstoffwerten gemannen Waffenschneider 2 Prozent und von Braueraktien Schultheiß 1 1/2 Prozent. Am Rentenmarkt war die Haltung zum Teil schwächer. Altbekanntes gab um 1 Prozent auf 94 nach. Schuldbuchforderungen lagen ruhig, während die Umstufung der Dollarbonds bis 1/2 Prozent herabging. Reichsbahnobligationen wiesen eine leichte Befestigung auf. Von den Industrieobligationen waren Verein, Stahl mehrfachen Schwankungen unterworfen und gingen zum Schluß bis auf 7 1/4 zurück. Pfandbriefe und einige Kommunalobligationen waren leicht erhöht.

## Amlicher Großmarkt

für Getreide und Futtermittel zu Berlin. Das Geschäft am Berliner Getreidegroßmarkt vom Montag hielt sich in ziemlich engem Rahmen. Für die geringe Nachfrage nach Brotgetreide reichte das Angebot vollkommen aus. Ver-

hältnismäßig gut gestaltete sich der Absatz in Hafer und Gerste. Während Roggenweizen unverändert blieben, wurden für Weizenweizen wesentlich höhere Preise genannt, doch war kaum Angebot vorhanden.

## 4. Juli.

Sonnenaufgang 3.42 Sonnenuntergang 20.25  
Monduntergang 13.24 Mondaufgang 23.20

1715: Der Dichter Christian Fürchtegott Gellert in Hainichen i. Sa. geb. (gest. 1769). — 1776: Unabhängigkeitserklärung Nordamerikas. — 1807: Der italienische Nationalheld Giuseppe Garibaldi in Nizza geb. (gest. 1882). — 1844: Der Kunsthistoriker Karl Woermann in Hamburg geb. (gest. 1933). — 1851: Der Geograph Joseph Barth in Schreiberhau geb. (gest. 1925). — 1888: Der Dichter Theodor Storm in Hademarschen geb. (gest. 1917). — 1910: Der Afrikaner Giovanni Schiaparelli in Mailand geb. (gest. 1835). — 1920: Der Bildhauer, Maler und Radierer Max Klinger in Grohjena geb. (gest. 1857).

Namenslag: Prof. und kath.: Ulrich.

## Rundfunk-Programm

Reichsfender Leipzig: Mittwoch, 4. Juli

13.10 Schallplattenkonzert; 15.20 Für die Jugend: Winte für Fahrten in die Berge; 16.00 Walter-Flex-Festspiele; 17.10 Das Dresdner Harfenquartett spielt; 18.00 Hörspiel: Die Johann Gustav Dronien; 18.15 „Das lustige Dorf“; 19.00 Lautenlieder; 19.35 Elefantenjagd in Angola; 19.55 Kulturpropaganda; 20.00 Nachrichten; 20.10 „Unlere Saar — den Weg frei zur Verständigung“; 20.30 Tanzmusik; 22.00 Fuchsgarten; 22.20 Nachrichten und Sportfunk; 22.50 Tanzmusik aus Breslau.

## Deutschlandfender

Mittwoch, den 4. Juli.

9.00: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. — 9.40: Kindergymnastik. — 11.30: Stunde der Hausfrau. — 15.15: Neue Kinderbücher. — 15.40: Fürs deutsche Mädel: Volksdeutscher Kampf und deutsche Jugend. — 17.00: Deutsche Schauspielerei in Wien. — 17.15: Bergleute. D. F. Heinrich. — 17.40: Italienische Viten — deutsche Uebers. — 18.20: Kartenlesen für die Hitlerjugend. — 18.40: Musikanalysen. — 19.10: Der Dichter schafft die Welt. Gedanken, Gedichte, Gespräche von Paul Ernst. — 20.10: Aus Frankfurt a. M.: Unlere Saar — den Weg frei zur Verständigung. — 20.30: Militärfunk. — In der Pause: Das Training des Marathondüblers. — 22.30: Viertelstunde Funktechnik. — 23.00—24.00: Aus München: Tanzmusik.

## Interessantes aus obigem Programm und von anderen Sendern:

Mittwoch:

16.00: Bunte Nachmittagsstunde (München).  
17.15: Bergleute, Hörfolge (Deutschlandfender).  
18.15: Das lustige Dorf, Hörfolge (Leipzig).  
19.00: Bayerische Volksmusik (München).  
19.10: Der Dichter schafft die Welt, Hörfolge (Deutschlandfender).  
20.10: Unlere Saar — den Weg frei zur Verständigung (alle S.).  
20.30: „Tosca“, Oper von Puccini (München).  
23.00: Drei Muskeltiere und ein Hund fahren in Urlaub (Frankf.).  
23.30: Original bayerische Oberländer (Königsberg).



(2. Fortsetzung.)

Einen Augenblick lang durchfuhr Frau Bergmann ein stechender Schmerz. Wie lange noch würde Rosemarie ihr so bleiben? So kindlich-freudig, so engelstein? Sie war unfaßbar schön, wie sie jetzt so in ihrer knospenhaften Lieblichkeit vor der Tante stand. Aber die Tante hatte auch wohl gesehen, wie die Blicke der Männer der Richte folgten, wenn sie durch die Straßen gingen. Wer würde als Erster seine Hand nach der lieblichen Blüte ausstrecken? Und war er Rosemaries würdig?

„Schon wieder grübelst du, Tantschen! Was geht dir denn heute nur immer durch den Kopf? Es wird Zeit, daß du mal ein paar Wochen ausspannst. Zu dumm, daß ich nicht etwas unsanfter mit dir verfahren bin, als du heute abend wieder zu Hause bleiben wolltest, wo es doch mein erster Ball ist“, beschloß sie träumerisch ihre scherzhafteste Garbinenpredigt.

„Du weißt doch, Derschen, daß ich bis zum Zwölften die Garderobe für Frau Direktor Schönholz fertig haben muß. Und heute ist schon der Siedentag. Da heißt es, sich sputen. Und die Zeiten sind nun mal so, daß man keinen Kunden vor den Kopf stoßen darf, indem man ihn nicht auf die Stunden pünktlich beliefert.“

„Ja, ich weiß alles, du seelensgutes Tantschen! Aber horch, es klingelt.“

„Ich komme!“ sagte sie gedämpft auf die Straße hinunter. Schnell zog sie ihren schon bereit liegenden guten Mantel über, nahm ihr Täschchen und die Handschuhe und läufte die liebe gute Tante hastig ein über das andere Mal auf die Wangen, bis sie diese gewaltig zum Lär hinausgab.

„Also, recht viel Vergnügen, meine Rosemarie! Ich kann ja unbeforgt sein. Klingelns bringen dich ja nach Hause.“ Unten nahm Familie Klingeln Rosemarie freundlich in Empfang.

„Wir fahren mit der ‚Zweihundzwanzig‘, sagte Herr Klingeln freundlich. „Es hat zwar glücklicherweise zu regnen aufgehört; aber bis zum Gloria-Hotel ist es doch ziemlich weit. Also, nehmen wir Rücksicht auf unsere jungen Damen, deren Weichen nicht zu früh ermüden sollen, damit sie heute abend recht das Tanzbein schwingen können.“

Rosemarie war alles recht. Wieder sah sie in der ‚Zweihundzwanzig‘, die an dem im Dunkel des Abends liegenden großen Gebäudekomplex von Bachstedt & Co.

vorüberfuhr. Selten genug kam es bei Rosemarie vor, daß sie zweimal am Tage elektrisch fuhr. Sie wandte das Gesicht von der Fabrik weg, die sie unheimlich und drohend aus ihren dunklen Augen anstarrte.

Die Mädchen waren in festlicher Stimmung und tuschelten eifrig. Das Ehepaar Klingeln, das in der überfüllten Bahn seinen Platz neben ihnen erhalten hatte, stellte Betrachtungen an. Es kam zu dem Entschluß, daß ihre Tante zwar sehr hübsch, aber die Rosemarie Reuß doch eben eine ganz aparte Schönheit sei.

„Wenn sie unserer Tante nur nicht mal die besten Bewerber wegknappelt!“ sagte Frau Klingeln etwas kleinlich. „Ach, Mutter, das liegt doch noch weit im Felde! Vorläufig sind sie ja beide noch blutjung. Die sollen sich erst mal ein bisschen amüfieren, ehe sie ans Heiraten denken. Eine Ausstattung kann bis jetzt noch keine von ihnen vorweisen — na, und die reichen Bewerber sind heutzutage nicht so dick gesät.“

Frau Klingeln mußte ihm recht geben.

Die Bahn hielt vor dem Gloria-Hotel.

Rosemarie hatte das vornehme Gebäude nur immer von außen gesehen, und als sie jetzt mit Klingelns die mit roten Säulern belegten Stufen emporstieg, läufte sie sich wie in eine andere Welt versetzt. Ob Tante überrascht war, wenn sie jetzt den Mantel ablegte? Sie hatte es sich verniffen, schon in der elektrischen Bahn von Tantes Gesicht zu erzählen.

Vater Klingeln bemühte sich um die Garderobe seiner drei Damen. Frau Klingeln und Tante waren von Rosemaries Aussehen mehr als überrascht. Tante empfand in dem Augenblick, da Rosemarie so schön wie ein Märchenbild vor ihr stand, doch etwas Neid. Würde sie da nicht kolossal in den Hintergrund treten? Sie ärgerte sich schon im stillen, Rosemarie für heute eingeladen zu haben. Aber wer konnte auch denken, daß Frau Bergmann dem Mädel so etwas Apartes zusammennähte?

Doch es war jetzt wenig Zeit für solche Gedanken. Durch einen raschen Blick in einen der großen Spiegel überzeugte sie sich schnell, daß auch sie in ihrem blaublauen Kleid allerliebste ausah.

Dann ging es wieder teppichbelegte Stufen hinauf, die in den Weißen Saal führten.

Rosemarie war geblendet von soviel Glanz und Schönheit. Daß die Schönheit der meisten Frauen nur aus kostbarer Bekleidung bestand, erfuhr Rosemarie allerdings nicht. Lodende Musik erklang. Bunte Seide schimmerte. Sie hatten sich alle so schön wie möglich gepuht, die Frauen und Töchter der Angestellten der Chemischen Werke.

Klingeln wurde von Kollegen begrüßt, grüßte achtungsvoll Vorgesetzte. Vorläufig war man noch nicht zur Ruhe gekommen. Der kleine Buchhalter wurde wider Erwarten

ausgezeichnet. Seine beiden Mädeln machten entschieden Eindruck.

Das Programm lief gut und in vorgeschriebener Form ab. Dann eröffnete die große Polonaise den Ball, an der alle Anwesenden bis auf einige ausgesprochene Nichttänzer oder alte Leute teilnahmen.

Bewegung entstand. Junge Herren in ihren eleganten Gesellschaftsanzügen schritten schnell und gewandt über das Parkett. Ältere Herren suchten ruhig und behäbig Kollegenfrauen als Partnerinnen.

Tante siebte. Wer würde sie holen?

Rosemarie duckte sich, unwillkürlich etwas befangen, hinter Frau Klingeln. Sie betete im stillen, daß ja nicht die Wahl eines der Herren auf sie fallen möchte. Noch niemals hatte sie eine Polonaise getanzt und würde sich gewiß recht ungeschickt anstellen.

Aber — Herr Klingeln war bereits verschwunden, um eine Kollegenfrau zu engagieren, da wurde auch Tante bereits zur Polonaise aufgefordert und tauchte in der Reihe der anstehenden Paare auf. Da strebte aber auch schon ein älterer Herr auf Klingelns Tisch zu und verneigte sich vor Frau Klingeln.

Nun sah Rosemarie allein am Tisch. Tief erglühend neigte sie den Kopf. War es nicht, als ob aller Augen sich auf sie richteten?

„Ich bin so froh, daß mich keiner holt, dachte sie erleichtert — aber die Sitzengebliebenen nennt man wohl Mauerblümchen?“

Rosemarie konnte den Gedanken nicht zu Ende denken. Ein hochgewachsener, sehr eleganter Herr hatte sie erpßt und stand plötzlich mit tiefer Verbeugung vor ihr. Sie war reizend in ihrer Hilfslosigkeit. Einen Augenblick schen sie zu zögern. Sollte sie ablehnen? Aber da war sie schon aufgestanden und bot ihrem Tänzer den Arm.

Rosemarie hatte noch keinen Blick auf den Herrn geworfen, als sie mit einem Male eine Stimme hörte, die ihr bekannt schien.

„Nun, Fräulein Reuß, daß wir in Ihnen eine kleine Schönheitskönigin bei Bachstedt haben, habe ich schon immer gesehen, daß Sie aber so verblüffend schön aussehen können, sehe ich erst heute abend.“

Da erst erhob Rosemarie ihren Kopf und sah in die Augen ihres selbstvertreibenden Direktors — Doktor Wangenheim.

„Herr Doktor! Es war ein gedämpfter Schrei maßloser Ueberraschung. Wangenheim, der von den Kolleginnen so vergöttert, verehrt Wangenheim! Er, um dessen willen sie von der Anna Lobe jeden Tag die höchsten Schifanen über sich ergehen lassen mußte, nur weil er einmal jenen kleinen dummen Scherz gemacht hatte.

(Fortsetzung folgt)